



Wirkungsorientierter Jahresbericht **2024**

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

Impressum

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Friedrichstr. 231 | 10969 Berlin

Web: www.gesundheitbb.de

E-Mail: presse@gesundheitbb.de

Tel.: (030) 44 31 90 60

Redaktion: Stefan Pospiech (V.i.S.d.P.),

Marion Amler (Redaktionelle Leitung)

Fotos: Falls nicht anders angegeben, Gesundheit Berlin-Brandenburg

Gestaltung: makiko.de, Connye Wolff

Bei der Erstellung des Berichtes haben wir uns am Social Reporting Standard (2014) orientiert.

Der Social Reporting Standard wird vom Verein Social Reporting Initiative e.V. („SRI“) unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland veröffentlicht (CC BY-ND 3.0, Details: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/>)

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorstandes	4	Rechte von Patient*innen stärken	35	Anhang	60
Highlights 2024	6	Arbeitskreis Patientenfürsprecher*innen Brandenburg	36	Das Organisationsprofil des Vereins	61
Wir.Wirken.Gemeinsam. Unser Selbstverständnis	8	Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin (BIP)	37	Meilensteine des Vereins	62
Armut macht krank. Krankheit macht arm.	9	Stärkung der Patientenrechte	38	Unsere Organisationsstruktur	64
Die Chancen auf Gesundheit sind ungleich verteilt	9	in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg	39	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	66
Warum macht Armut krank?	10	Nutzerbeirat des Projekts „Prospektive regionale sektoren- übergreifende Versorgungsplanung“	40	Umwelt- und Sozialprofil	67
Mit- statt nebeneinander, ressourcen- statt defizitorientiert	11	Verzahnung der psychiatrischen Versorgung mit dem System der Eingliederungshilfe	41	Finanzen	68
Gesundheit lässt sich am besten gemeinsam fördern	11			Buchführung und Rechnungslegung	68
Das Wirkmodell von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.	12			Vermögensrechnung	68
				Einnahmen und Ausgaben	69
				Personalprofil	70
Die Projekte von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.	14	Gesund arbeiten und teilhaben	41	Dank an unsere Förderer und Kooperationspartner	70
Für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg	15	Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung	42		
Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin	16	Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGf)	43		
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg	18	Zugang zum Hilfesystem	44		
Gesund aufwachsen	19	Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick	45		
Arbeitskreis Kind und Familie	20	teamwork Brandenburg	46		
Landeskoordinierungsstelle Netzwerk Gesunde Kinder	21	teamwork Berlin	47		
Überregionale Koordinierungsstelle	22	Healthy Communities	48		
Lokale Bündnisse für Familie Brandenburg	22				
Netzwerk Gesunde Kita Brandenburg	23	Gesund älter werden	49		
Koordinierungsstelle Brandenburger Gruppenprophylaxe	24	Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit	50		
Landesprogramm Kiez-Kita	25	Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)	51		
MitWirkung – Perspektiven für Familien	26	Qualitätsentwicklung	52		
»LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt«	27	Koordinierungsstelle	53		
Familienzentren	28	Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin	54		
Schatzsuche Berlin	30	Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg	56		
Schatzsuche Brandenburg	31	Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	56		
Migration und Gesundheit	32	Kongress Armut und Gesundheit – Der Public Health-Kongress in Deutschland	58		
Arbeitskreis Migration und Gesundheit	33				
Gemeindedolmetschdienst Berlin GDD	34				



Blick ins Audimax des Henry-Ford-Baus der Freien Universität Berlin bei der
Eröffnung des Kongresses Armut und Gesundheit 2024

Foto: André Wagenzik

Vorwort des Vorstandes



Das Jahr 2024 war geprägt von gesellschaftlichem Wandel und anhaltenden Herausforderungen. Steigende Belastungen in sozialen und finanziellen Bereichen unterstreichen die Notwendigkeit, unser Ziel weiterzuverfolgen: die Förderung der Gesundheit aller Menschen in Berlin und Brandenburg sowie die wirksame Reduzierung sozialer Ungleichheiten. Der aktuelle [WHO-Bericht zu den sozialen Determinanten von Gesundheit](#) macht deutlich, dass Gesundheit als Gradmesser gesellschaftlicher Gerechtigkeit zu verstehen ist und weit über die medizinische Versorgung hinausreicht. Diese Erkenntnis prägt unsere tägliche Arbeit und weist auf den notwendigen Handlungsbedarf in Politik und Praxis hin.

Ein besonderes Jubiläum konnten wir 2024 in Potsdam begehen: 15 Jahre Gesundheitsförderung Brandenburg. Mit der Fusion von Gesundheit Berlin e. V. und Brandenburg im Jahr 2009 begann eine wirksame und bereichernde Kooperation, die sich über die Jahre zu einem starken Netzwerk der Gesundheitsförderung entwickelt hat.

Die 3. Brandenburger Präventionskonferenz „Kindeswohl im Blick“ 2024 führte Fachkräfte, Wissenschaft und Politik zusammen, um gemeinsame Wege für ein gesundes Aufwachsen aller Kinder in Brandenburg zu finden. Gerade vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und persönlicher Belastungen von Familien ist das Thema Kindergesundheit wichtiger denn je. Umso erfreulicher, dass gleich zwei neue Projekte des Vereins in Brandenburg die Struktur der Familienzentren unterstützen und Netzwerke schaffen, die Familien in ihrer Lebenswelt stärken und soziale Teilhabe fördern.

Auch die 21. Landesgesundheitskonferenz Berlin nahm sich dem Aufbau tragfähiger Strukturen für Kindergesundheit an; die dort diskutierten Versorgungslücken werden durch den Ausbau von Präventionsnetzwerken gezielt adressiert. Mit der Gründung des Berliner Kompetenznetzwerks zur gesundheitlichen Versorgung wohnungsloser Menschen wurde 2024 ein weiterer Impuls im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses gesetzt. Ziel ist es, Versorgungslücken zu schließen und Menschen, die besonders von Ausgrenzung betroffen sind, wieder in die Mitte der gesundheitlichen Daseinsvorsorge zu holen.

Der von Gesundheit Berlin-Brandenburg ausgerichtete Kongress Armut und Gesundheit tagte 2024 unter dem Motto „Sozial gerecht: Gesundheit – Umwelt – Klima“ mit etwa 1.900 Teilnehmenden in Berlin. Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach bezeichnete den Klimawandel in seiner Eröffnungsrede als die neue soziale Frage: Gesundheitspolitik ist auch Klimapolitik – und umgekehrt. Prof. Alena Buyx rief in ihrer Rede dazu auf, die „guten Geschichten“ zu erzählen – Geschichten, die Mut machen und zeigen, dass Wandel möglich ist.

Trotz der angespannten öffentlichen Haushaltslage konnten alle Projekte des Vereins gesichert ins Folgejahr übernommen werden. Möglich wurde dies dank der hohen Motivation der Mitarbeitenden, der engagierten Zusammenarbeit im Netzwerk und der verlässlichen Unterstützung der Fördermittelgeber*innen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Gesundheitsförderung lebt vom Miteinander: von Menschen, die Verantwortung übernehmen, Brücken bauen und gemeinsam an einer gerechten Zukunft arbeiten. Gesundheit braucht politische Gestaltung und ressortübergreifendes Handeln in geteilter Verantwortung – Health in and for all Policies. 2024 hat gezeigt, dass diese Haltung unsere Arbeit trägt. Mit Zuversicht, Kreativität und partnerschaftlicher Stärke blicken wir auf das, was vor uns liegt.

Wir.Wirken.Gemeinsam.



Kathrin Feldmann
Vorstandsvorsitzende

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
Vorstandsvorsitzender

Highlights 2024

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

15 JAHRE WIRKEN IN BRANDENBURG
Ein Highlight des Jahres war die Jubiläumsfeier der Fusion von Berlin und Brandenburg in 2009.



LANDESGESUNDHEITSKONFERENZ 2024
Großen Anklang fand das Open Space-Format zum Thema Kindergesundheit mit ca.150 Teilnehmenden.



MÄRZ

APRIL

NOVEMBER

MAI

OKTOBER



KONGRESS ARMUT UND GESUNDHEIT 2024
Unsere größte jährliche Veranstaltung begann in diesem Jahr mit einer KeyNote von Prof.in Dr. Alena Buyx.



3. BRANDENBURGER PRÄVENTIONSKONFERENZ
Die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stand im Mittelpunkt der Online-Fachtagung im April 2024.



PRÄVENTION.NETZE IM ALTER
Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit lud am 11.11.2024 zur Fachkonferenz ein.

Mitarbeitendenversammlung von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
17. Juli 2024 im Nachbarschaftshaus Urbanstraße in Berlin



Wirkungsvoll berichten

Auch in 2024 bildete der Social Reporting Standard die Grundlage für den vorliegenden Jahresbericht.

Basis von Wirkungsorientierung ist die Arbeit für eine gesellschaftliche Vision auf Grundlage von Werten. Diese tragen uns. In ihrem Sinne setzen wir als Verein konkrete Maßnahmen und Projekte um. Ein Teil wirkungsorientierten Berichtens ist es, diese nach außen zu tragen. Warum tun wir, was wir tun? Welches gesellschaftliche Problem gehen wir an? Was ist unsere Vision dabei? Wie arbeiten wir? Und: Was genau tun wir?

Antworten auf diese Fragen gibt der erste Teil des Berichtes, in dem wir unser Selbstverständnis ebenso vorstellen wie unseren Wirkungsansatz. Im zweiten Schritt stellen wir die einzelnen Projekte vor, die unter dem Dach von Gesundheit Berlin-Brandenburg umgesetzt werden. Teil 3 unseres Jahresberichtes gibt einen Überblick über den Aufbau unseres Vereins, sein Sozial- und Umweltprofil sowie seine Finanzierung.

Wir danken allen, die an der Erstellung des Berichtes beteiligt waren und freuen uns über Rückmeldungen zum Format!

Kontakt: Marion Amler (amler@gesundheitbb.de)

Wir.Wirken.Gemeinsam.

bei Gesundheit Berlin-Brandenburg

Unser Selbstverständnis

Wir von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. (GesBB) haben die Vision, dass alle Menschen die gleichen Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben in guter Gesundheit haben.

Sozial- und Umweltbedingungen beeinflussen die Gesundheit: In Deutschland sind Chancen auf Gesundheit, Bildung und Teilhabe ungleich verteilt. Menschen, die in einem belastenden Umfeld leben, erkranken häufiger und sterben früher. Oft haben sie einen schlechteren Zugang zu Versorgungs- und Unterstützungsangeboten.

Unser Verständnis von Gesundheitsförderung: **Es ist gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Belastungen gemindert, Ressourcen gestärkt, Selbstwirksamkeit und Teilhabe ermöglicht werden.**

Wir setzen uns für die Gesundheitsförderung von Menschen ein, die strukturell benachteiligt sind, damit sie in gesunden Verhältnissen selbstbestimmt leben können. Was all unsere Projekte eint, ist das gemeinsame Ziel, gesundheitliche Chancen in der Region und bundesweit zu verbessern. Wir wollen gesunde Lebenswelten entwickeln, partizipativ, bedarfsorientiert und präventiv fördern und die gesundheitsbezogenen Kompetenzen der Berliner*innen und Brandenburger*innen stärken.

Gesundheit lässt sich am besten gemeinsam fördern und verbessern. Wir brauchen die Beteiligung aller Ressorts und der Menschen, für die wir uns einsetzen. Motiviert und ideenreich arbeiten wir mit unterschiedlichen Partner*innen in Berlin, Brandenburg und bundesweit. Mit hoher fachlicher Kompetenz und professionellem Projektmanagement organisieren wir ressortübergreifende Zusammenarbeit, setzen Themen in der (Fach-) Öffentlichkeit, qualifizieren Fachkräfte, koordinieren komplexe Prozesse und spüren innovative Ansätze und zukunftsweisende Themen im Bereich Gesundheit auf. Als freier Träger bieten wir außerdem eine Plattform für den gesundheitsspezifischen Diskurs, regen diesen an und tragen ihn weiter, um mehr Mitstreiter*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis zu gewinnen. Wir nehmen unsere Rolle in der sozialökologischen Transformation wahr und an.

Armut macht krank. Krankheit macht arm.

Gegenstand des Berichtes

Wir möchten Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben und laden Sie ein, sich beim Blättern in unserem Jahresbericht oder auf unserer Webseite unsere Arbeit anzuschauen und sich einzubringen.

Geltungsbereich	Der vorliegende Bericht beschreibt die Tätigkeiten des Vereins Gesundheit Berlin-Brandenburg, die Arbeit innerhalb der Projekte, das Organisationsprofil sowie Finanzen und Rechnungslegung.
Berichtszeitraum und -zyklus	Der Berichtszeitraum ist das Kalenderjahr 2024. Die Jahresberichte von GesBB erscheinen in der Regel einmal jährlich.
Anwendung des SRS	Unserer Darstellung haben wir den Social Reporting Standard (SRS) 2014 zugrunde gelegt. Wir orientieren uns in diesem Jahr zum vierten Mal am SRS.
Ansprechperson	Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gern an Marion Amler (amler@gesundheitbb.de).

Die Chancen auf Gesundheit sind ungleich verteilt

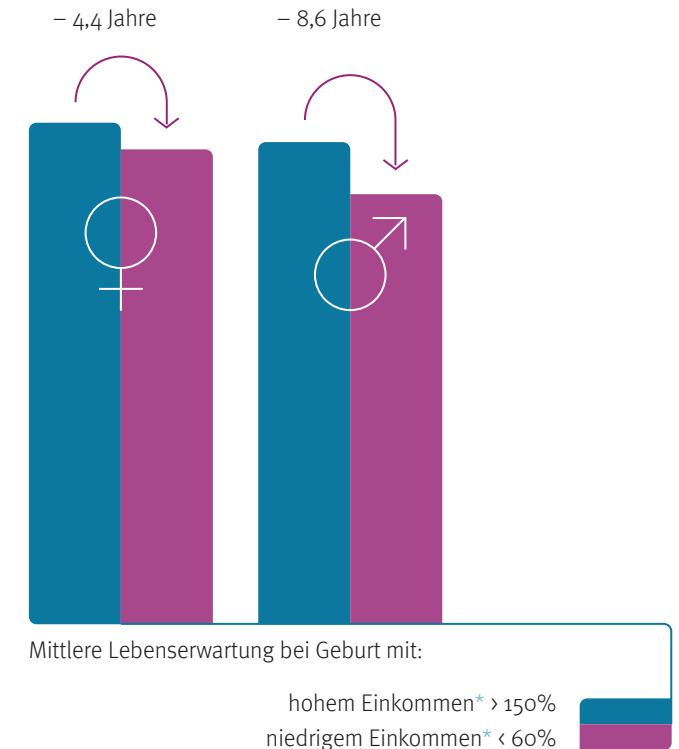
In Deutschland sind die Chancen auf Gesundheit ungleich verteilt: Kinder beispielsweise, die in zu engen Wohnungen leben, Erwachsene, die im Schichtdienst oder prekär arbeiten, ältere Menschen, die von ihrer Rente nicht leben können – sie alle erkranken häufiger und sterben früher. Oft haben sie auch einen schlechteren Zugang zu Versorgungs- und Unterstützungsangeboten.

Gesundheitliche Ungleichheit resultiert aus sozialer Ungleichheit. Armut ist nach wie vor der größte Risikofaktor für Gesundheit und zieht sich durch alle Lebensphasen. Regelmäßig zeigen Daten des Robert Koch-Instituts, dass Männer aus der niedrigsten Einkommensgruppe bis zu acht Jahre früher sterben als Männer aus der höchsten Einkommensklasse; bei Frauen beträgt der Unterschied rund vier Jahre. Die COVID19-Pandemie hat den Zusammenhang von sozialem Status und Gesundheit besonders deutlich gemacht, auch mit den Folgen haben wir weiterhin zu kämpfen, wie aktuelle Studien zu gesundheitlichen Auswirkungen der Pandemie bei Kindern und Jugendlichen belegen.

Warum macht Armut krank?

Die Zusammenhänge zwischen Armut und Gesundheit zeigt die Grafik auf Seite 10. Soziale Benachteiligungen gehen mit größeren Gesundheitsbelastungen, wie etwa schlechteren Lebensbedingungen, und häufig einem riskanteren Gesundheitsverhalten einher: Wer sich um die Miete für den nächsten Monat sorgen muss, hat in der Regel weder die Kapazitäten, sich theoretisch mit Fragen gesunder Lebensführung auseinanderzusetzen, geschweige denn praktisch für die ermäßigte Gebühr für den Sportverein aufzukommen. Auch eine gesunde Ernährung ist unerschwinglich, vor allem in Zeiten steigender Lebensmittelpreise.

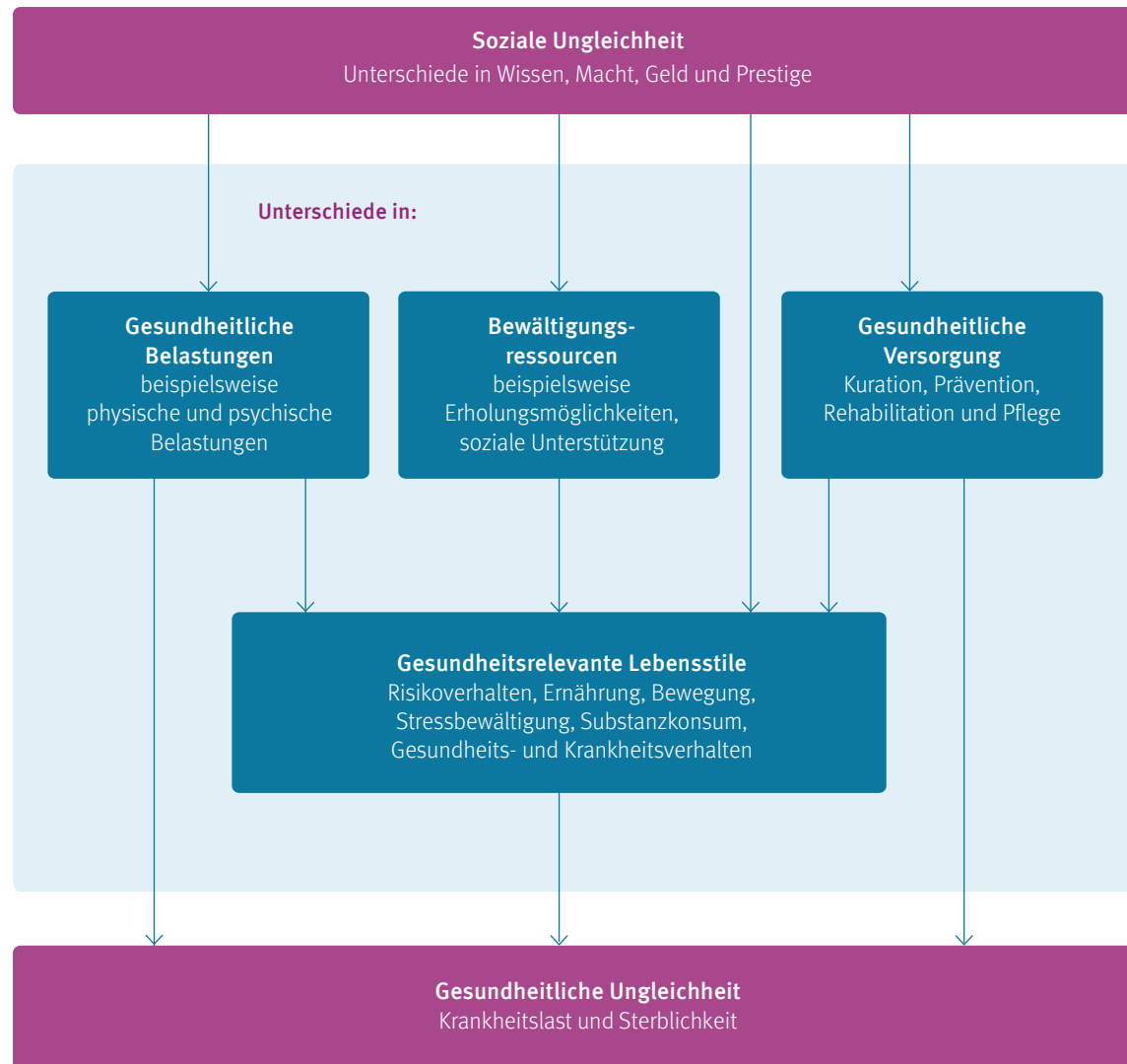
Verlust an Lebensjahren



Quelle: Robert Koch-Institut. Journal of Health Monitoring. Soziale Unterschiede in Deutschland: Mortalität und Lebenserwartung. Berlin. 2019

* Anteil vom mittleren Netto-Äquivalenzeinkommen

Wie hängen soziale und gesundheitliche Ungleichheit zusammen?



Diese Zusammenhänge sind zwar bekannt, werden politisch jedoch bislang zu wenig berücksichtigt. Wir haben damit kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem.

Woran liegt das?

Ein zentraler Grund ist, dass Gesundheit viele Ressorts berührt. Gesundheit beinhaltet weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. Sie ist das Zusammenspiel aus körperlichen, geistigen und sozialen Faktoren und eingebettet in (mehr oder weniger) gesundheitsförderliche Lebensumstände. Damit kann Gesundheit nicht rein individuell betrachtet werden, sondern ist in hohem Maße strukturell beeinflusst. Um das besser zu verstehen, hilft ein Blick auf das Regenbogenmodell der sozialen Determinanten (vgl. Seite 11): Bildung, Arbeit, Wohnen, Umwelt und vieles mehr bestimmen über Gesundheit, Krankheit und Wohlbefinden.

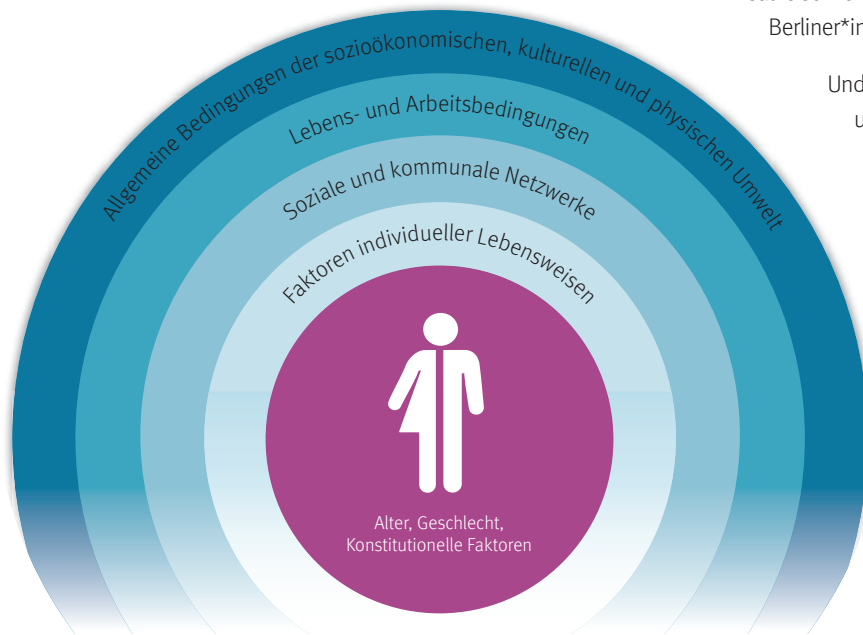
Entsprechend bedarf es tiefgreifender Veränderungsprozesse und gebündelter, gemeinsamer Anstrengungen. Gemeinsame Bemühungen bedeuten aber auch nutzbare Synergien: Indem das Radfahren durch entsprechende Infrastruktur gefördert wird, kann sowohl ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet als auch in die Gesundheitsförderung eingezahlt werden (Health in and for All Policies). Die Verantwortung für gesunde Lebenswelten muss breit und auf viele Schultern verteilt werden. Das gilt auch für die Ressourcen wie Geld, Raum und Teilhabe.

Dies ist leichter gesagt als getan, aber: Wo fängt man an? Wie soll man das schaffen?

Quelle: Mielck, Andreas. Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten. Hans Huber Verlag Bern, Göttingen u. a. 2000.

Mit- statt nebeneinander, ressourcen- statt defizitorientiert

Es gibt in der Region Berlin und Brandenburg unzählige Initiativen, Strukturen und Projekte, die sich mit großem Engagement für die Verbesserung der Gesundheit von Menschen und eine gerechtere Gesellschaft einsetzen. Mit vielen von ihnen arbeiten wir seit Jahr(zehnt)en vertrauensvoll zusammen. In der Mehrzahl der Fälle arbeiten diese jedoch neben- statt miteinander und können so der Komplexität des Problems nicht gerecht werden. Außerdem ist der Blick häufig auf die Defizite der Menschen gerichtet, die erreicht werden sollen.



Quelle: eigene Darstellung nach dem Modell der Determinanten der Gesundheit von Dahlgren & Whitehead (1991)

Unser Lösungsansatz: Gesundheit lässt sich am besten gemeinsam fördern

Wir von Gesundheit Berlin-Brandenburg möchten dazu beitragen, die Gesundheit von Menschen zu fördern, die strukturell benachteiligt sind, damit sie in gesunden Verhältnissen selbstbestimmt leben können. Unsere Projekte eint das gemeinsame Ziel, gesundheitliche Chancen in der Region und bundesweit zu verbessern.

Unserem Verständnis nach ist es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Belastungen gemindert, Ressourcen gestärkt, Selbstwirksamkeit und Teilhabe ermöglicht werden. Dabei fokussieren wir auf den öffentlichen Teil von Gesundheit und hier – da der Wirkhebel mächtig ist – vor allem auf primärpräventive Ansätze. Es geht um die Gestaltung gesunder Lebenswelten (wir sprechen hier häufig vom Setting-Ansatz). Dabei empfehlen wir partizipative, bedarfs- und ressourcenorientierte Ansätze sowie die Stärkung der Gesundheitskompetenzen der Berliner*innen und Brandenburger*innen.

Und da sich Gesundheit am besten gemeinsam fördern und verbessern lässt, ist die Beteiligung aller Ressorts und der Menschen, für die wir uns einsetzen, erstrebenswert und wichtig. Da wir Gesundheitsförderung als eine strukturelle Aufgabe verstehen, sprechen wir mit unserer Arbeit vornehmlich die strukturelle Ebene an: Fachkräfte aus der Verwaltung, Kita-Personal und Lehrer*innen, freie Träger, wissenschaftliche Institute, aber auch die Politik etc.: Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Beim [Kongress Armut und Gesundheit](#), der größten Veranstaltung, die wir jährlich ausrichten, ist uns genau diese Vielfalt an Teilnehmenden – der Multilog (statt Dialog, in dem es nur zwei Seiten gibt) – besonders wichtig. Dies gilt für unsere Arbeit im Allgemeinen.

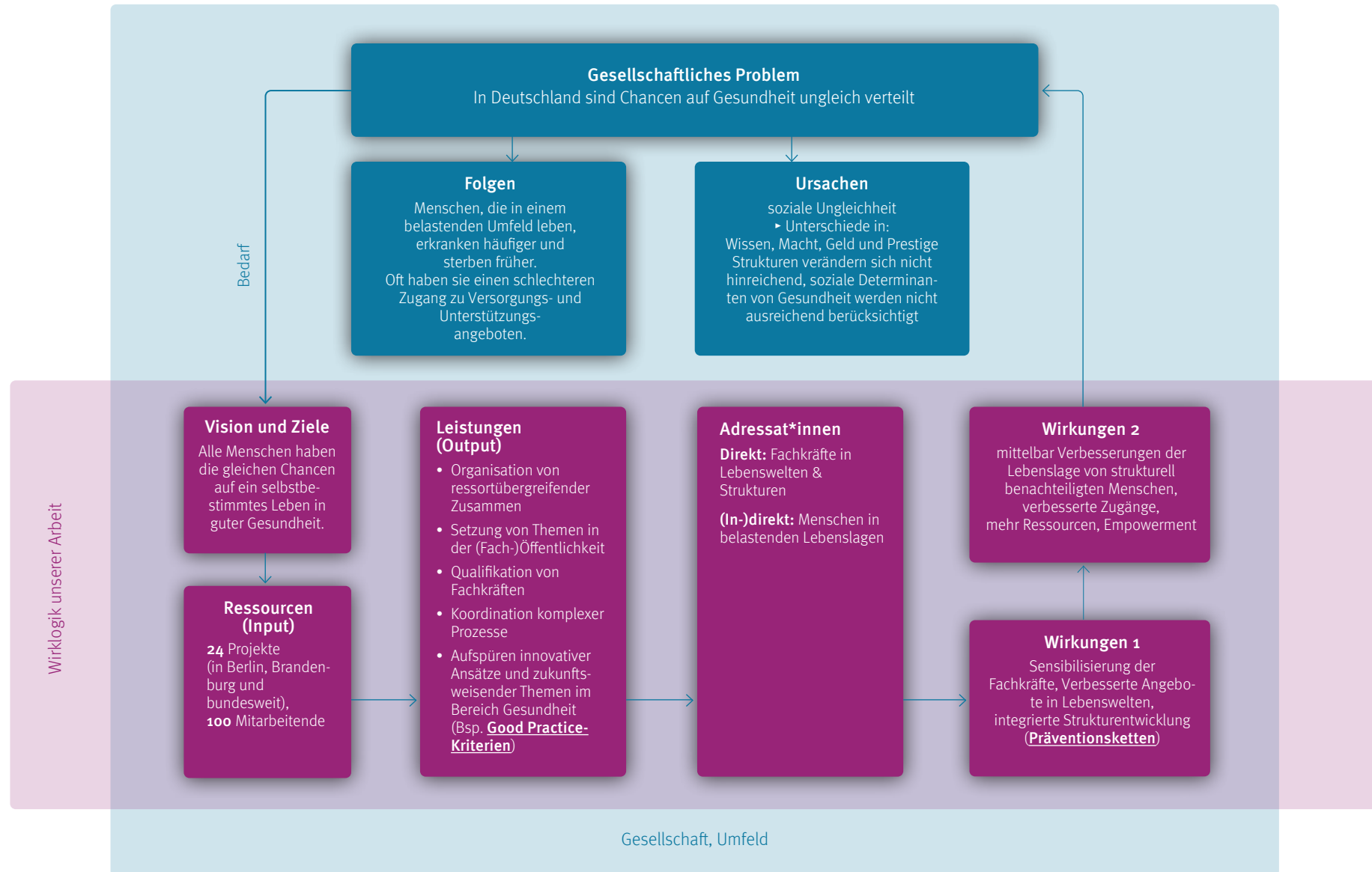
Wir wollen die regionale und bundesweite Public Health-Landschaft – den öffentlichen Teil von Gesundheit – mitgestalten, um Strukturen zu verändern und Lebenswelten gesundheitsförderlich zu gestalten. Dafür arbeiten wir engagiert mit unterschiedlichen Partner*innen in Berlin, Brandenburg und bundesweit zusammen. Gesundheit Berlin-Brandenburg erhält als freier Träger unterschiedlichste Förderungen, die uns die Umsetzung vielfältiger Maßnahmen ermöglichen und zugleich zeigen, dass unsere Arbeit geschätzt und für wichtig befunden wird. Als eingetragener Verein sind wir nicht gewinnorientiert, sondern richten uns an der Wirkung unserer Arbeit aus. Als Nicht-Regierungs-Organisation bewahren wir uns dabei eine Eigenständigkeit, die es erlaubt, unser Handeln nicht nur an Förderlogiken, sondern auch an unseren Satzungszielen, den Empfehlungen unserer Partner*innen und erhobenen Bedarfen auszurichten.

Wir bieten mit der Umsetzung von Veranstaltungen und der Begleitung von Gremien eine Plattform für den gesundheitspezifischen Diskurs, regen diesen an und tragen ihn weiter, um mehr Mitstreiter*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis zu gewinnen. So ermöglichen wir Expert*innen aus unterschiedlichsten, oft getrennt geführten Handlungsfeldern eine enge Zusammenarbeit und die Anbahnung ressortübergreifender Lösungen, die in einzelnen, voneinander getrennten Förderkulissen (noch) nicht möglich und vorgesehen sind.

Insgesamt begleiten ca. 100 Mitarbeitende in derzeit 26 Projekten diese Prozesse mit viel Engagement, Überzeugung und dem Willen, Strukturen in Bewegung zu bringen. Sie zeigen auf, wie sich Komplexität bewältigen lässt, wie es angepackt werden, wie es gehen kann. Auch wenn wir vornehmlich Fachkräfte mit unseren Angeboten ansprechen, wollen wir dabei doch die Bodenhaftung nicht verlieren: Mit Projekten wie dem [Gemeindedolmetschdienst Berlin](#) oder der [BIP](#) bieten wir gezielte Unterstützung im Bereich der Sprachmittlung oder bei Beschwerden im Bereich der psychiatrischen Versorgung. Dabei sind uns ein wertschätzender, respektvoller Umgang und der konstruktive Austausch auf Augenhöhe wichtig.

Wirkmodell

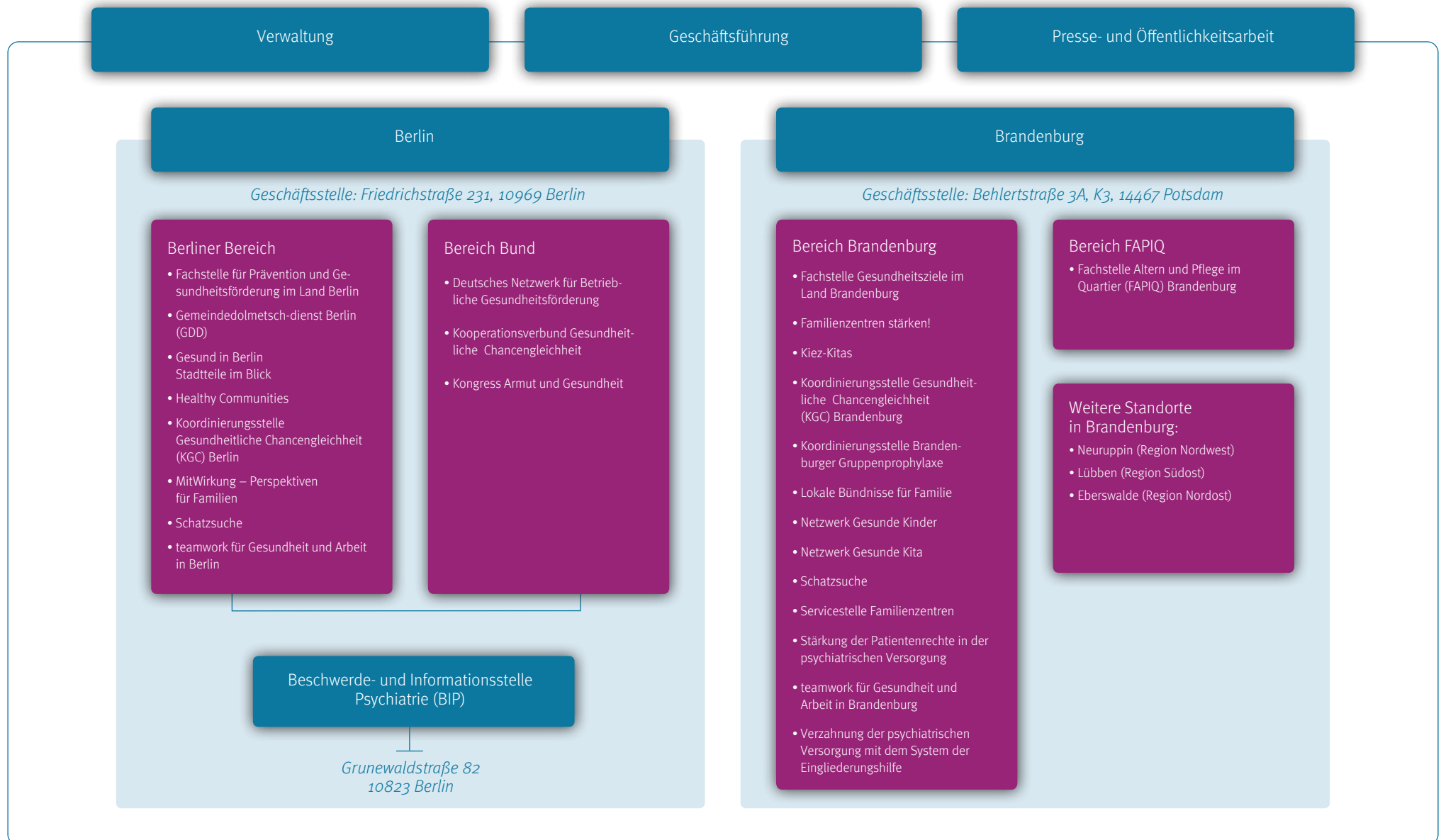
Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



Erläuterungen zum nebenstehenden Wirkmodell: Unsere Aktivitäten richten sich vornehmlich an Fachkräfte in verschiedenen Positionen, über die wir unsere eigentlichen Adressat*innen, Menschen in belastenden Lebenslagen, erreichen möchten.

Output	<p>Fachkräfte werden durch unsere Angebote erreicht und akzeptieren unsere Formate.</p> <p>Sie nehmen regelmäßig an regionalen und bundesweiten Veranstaltungen wie Kongress und Fachtagen, Vernetzungstreffen, Arbeitskreisen und -gemeinschaften teil und besuchen unsere Workshops und Fortbildungen. Sie informieren sich in unseren Publikationen und auf unseren Webseiten und sind im direkten Gespräch mit uns. Die Möglichkeiten des Austausches empfinden die Fachkräfte für sich als gewinnbringend und bringen sich mit eigenen Beiträgen ein.</p>
Outcome (Wirkung)	<p>Fachkräfte wissen mehr: über den Zusammenhang von sozialer Lage und Gesundheit, über Good Practice-Kriterien der Gesundheitsförderung und über gesundheitsförderliche Partner*innen, Angebote, Ziele und Strategien. Diese Erfahrungen können sie in ihre eigene Arbeitspraxis übersetzen. Sie blicken anders auf ihr Arbeitsfeld und ihre Nutzenden, sind sensibilisiert für die soziale Lage und den Wert von Zusammenarbeit und stellen Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns.</p> <p>Sie setzen sich in ihren Handlungsfeldern engagiert für gesundheitliche Chancengerechtigkeit ein und bringen Entscheidungen über Ressourcen für Gesundheitsförderung und Prävention auf ihre eigene (politische) Agenda. Fachkräfte engagieren sich für ressortübergreifende Zusammenarbeit und betrachten Gesundheit in allen Politikbereichen als ihre Aufgabe. Sie bieten an ihren Orten gesundheitsförderliche Angebote für die Nutzenden an und können ihre eigenen Angebote weiterentwickeln. Sie sind dabei bestrebt, Menschen in ihren Lebenswelten zu beteiligen und zu empower.</p>
Output 2 (Leistung 2)	<p>Dadurch entstehen sowohl resilientere Strukturen als auch mehr Angebote, die Menschen in belastenden Lebenslagen wirkungsvoll</p>
Outcome 2 (Wirkung 2)	<p>So entstehen Beiträge dazu, dass sie über mehr Ressourcen verfügen und sich gestärkt fühlen, um ihr Leben und das ihrer Zugehörigen selbstbestimmt und in guter Gesundheit zu gestalten.</p>
Impact	<p>Viele kleine Schritte in Richtung unserer Vision: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle.</p>
Adressat*innen	<p>Direkt: Kita-Fachkräfte, Mitglieder, politische Entscheidungstragende, kommunale Verwaltung, wissenschaftliche Institutionen, Politik etc.In-/direkt: Menschen in belastenden Lebenslagen</p>

Die Projekte von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



Für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg

Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung
im Land Berlin

16

Fachstelle Gesundheitsziele
im Land Brandenburg

18

Gemeinsam für ein gesundes Berlin

Die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin

Webseite:

www.berlin.gesundheitfoerdern.de

Fragen:

Jennifer Nickel

nickel@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Bestehend seit:

2008

Partner*innen:

Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz



Gesundheitssenatorin Dr. Ina Czyborra eröffnete die 21. Landesgesundheitskonferenz.

Gute Gesundheitsförderung braucht abgestimmtes Handeln und ressortübergreifende Zusammenarbeit.

Genau hier setzt die Landesgesundheitskonferenz (LGK) an. Ihre Mitglieder bringen sich mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und Möglichkeiten ein. So entwickeln sie gemeinsam wirksame Gesundheitsziele und arbeiten an der Umsetzung der verabredeten Maßnahmen.

Dabei decken ihre Mitglieder und deren Aktivitäten ein breites Spektrum von Zielgruppen und Handlungsfeldern ab. Vom gesunden Aufwachsen, über gesundes Teilhaben, zu gesundem Arbeiten und gesundem Älterwerden.

Begleitet werden sie dabei durch die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung. Sie begleitet die Arbeit der Gremien und Arbeitsgruppen der LGK, stellt ihre Erfahrungen und Methoden zur (Weiter-)Entwicklung von Gesundheitszielen zur Verfügung und bietet sich als Plattform für das Anbahnen von Kooperationen an. Durch Veranstaltungen wie der jährlich stattfindenden Öffentlichen Landesgesundheitskonferenz werden die Arbeit der LGK und ihre Ergebnisse sichtbar.

Highlights:

Gemeinsam für ein gesundes Berlin. Die LGK hat sich auf den Weg gemacht, noch wirkungsvoller zusammenzuarbeiten. Die dafür benötigten Strukturen und Arbeitsweisen finden sich nun auch in einer neuen Geschäftsordnung wieder. Die Fachstelle hat den Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist, moderiert.



Gemeinsam neue Wege gehen. Die 21. Öffentliche Landesgesundheitskonferenz fand zum ersten Mal im Open Space-Format statt und lud die Teilnehmenden ein, die Veranstaltung zum Thema Kindergesundheit selbst zu gestalten.



Gemeinsam die medizinische Versorgung von wohnungs- und obdachlosen Menschen verbessern. Als ein Baustein dafür wurde das neu entwickelte Konzept für eine niedrigschwellige ambulante Gesundheitsversorgung (KnaG) veröffentlicht. Das Kompetenznetzwerk zur gesundheitlichen Versorgung für Menschen ohne eigenen Wohnraum hat seine Arbeit aufgenommen.



Gemeinsam ist man weniger allein. Wie man Gesundheit und Teilhabe für Alleinerziehende und ihre Kinder in Berlin stärken kann, dazu tauschten sich Fachleute und Erfahrungsexpert*innen auf dem diesjährigen Gesundheitsforum aus.





Die 21. Berliner Landesgesundheitskonferenz 2021 unter dem Motto „Das sind wir ihnen schuldig! Kindergesundheit auf sichere Füße stellen“ fand im Open Space-Format statt.

Foto: André Wagenzik

Für gesundes Aufwachsen und Älterwerden im Land Brandenburg

Die Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg

Webseite:

www.buendnis-gesund-aufwachsen.de
www.buendnis-gesund-aelter-werden.de

Fragen:

Holger Kilian

kilian@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Brandenburg (MGS)

Bestehend seit:

2009



Das Team der Fachstelle (v.l.n.r.): Angelina Eger, Holger Kilian und Soraya Stephan

Mit Engagement für gesundheitliche Chancengleichheit setzt die Brandenburger Fachstelle die Gesundheitszieleprozesse Bündnis Gesund Aufwachsen (BGA) und Bündnis Gesund Älter werden (BGÄw) um. Im freiwilligen Zusammenschluss behandeln Fachkräfte aus verschiedenen Ressorts herausfordernde und aktuelle Gesundheitsthemen bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen aus Brandenburg. So kommen intersektorale Perspektiven zusammen und gemeinsame Lösungsansätze entstehen.

Die Fachstelle unterstützt die Steuerungsgremien und Arbeitsgruppen der Bündnisse als Zieleprozesse fachlich und organisatorisch. Darüber hinaus fördert sie Kooperationen und Vernetzung sowie den fachlichen Austausch unter den Akteur*innen im Rahmen von Arbeitsgruppen-Sitzungen, Workshops und Fachveranstaltungen.

Highlights:

Bündnis Gesund Aufwachsen

25. April 2024: Das 20-jährige Jubiläum des BGA wurde mit einem Beitrag auf der 3. Brandenburger Präventionskonferenz gewürdigt. Die Fachstelle stellte im Dialog mit Mitgliedern des Bündnisses die aktuelle Arbeit des BGA vor und warf auch einen Blick zurück in die Projekt-Geschichte.



13. November / 11. Dezember 2024: Online-Veranstaltungsreihe „Gesundheit rund um die Geburt“ mit den Themen „Bedarfsgerechte Schwangerschaftsbegleitung“ und „Förderung der physiologischen Geburt“ der AG Gesundheit rund um die Geburt.



Highlights:

Bündnis Gesund Älter werden

Die Wanderausstellung „Gemeinsam Essen im Alter“ (GESA) war 2024 an neunzehn Ausstellungs-orten im Land Brandenburg zu sehen.



13. März / 27. November 2024: Online-Veranstaltung zum Thema „Mundgesundheit in der Pflege“ der AG Mundgesundheit bei älteren Menschen



15. Mai 2024: Zum fünften Plenum des Bündnis Gesund Älter werden „Teilhabechance im Alter verbessern – Einsamkeit verhindern“ stand die Frage im Mittelpunkt, wie aktiv Teilhabe im Alter gestärkt und Einsamkeit sowie deren gesundheitliche Folgen vermieden werden können.



12./13. Dezember 2024: Multiplikator*innen-Schulungen „Smart Surfer: Fit im digitalen Alltag“ der AG Digitale Fitness.



Gesund aufwachsen

Arbeitskreis Kind und Familie	20
Landeskoordinierungsstelle Netzwerk Gesunde Kinder	21
Überregionale Koordinierungsstelle Lokale Bündnisse für Familie Brandenburg	22
Netzwerk Gesunde Kita Brandenburg	23
Koordinierungsstelle Brandenburger Gruppenprophylaxe	24
Landesprogramm Kiez-Kita	25
MitWirkung – Perspektiven für Familien	26
»LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt«	27
Familienzentren	28
Schatzsuche Berlin	30
Schatzsuche Brandenburg	31

Arbeitskreis Kind und Familie

Steckbrief Arbeitskreis:



AK-Sprecher:

Prof. Dr. Raimund Geene

Alice Salomon Hochschule Berlin



Stellvertretende Sprecherin:

Katja Brendel

Landeskoordination wellcome Berlin

Ansprechperson bei GesBB:

Andrea Möllmann-Bardak

moellmann-bardak@gesundheitsbb.de

Bestehend seit:

1994

Webseite:

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/
ak-kind-und-familie](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-kind-und-familie)

Katja Brendel, Foto: privat

Raimund Geene, Foto: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Im Jahr 2024 fanden fünf Sitzungen des Arbeitskreises statt, überwiegend in Präsenz in den schönen Räumen in der Geschäftsstelle in der Friedrichstraße. Lediglich im März wurde aufgrund des BVG-Streiks in den Online-Modus gewechselt.

Im März stand das Thema „**Framing – über Armut sprechen**“ im Mittelpunkt. Die Art und Weise, wie wir als Akteur*innen über Armut reden, macht einen entscheidenden Unterschied. Nach einem Input von Claire Horst und Andrea Möllmann-Bardak vom Projekt „**MitWirkung – Perspektiven für Familien**“ (Gesundheit Berlin-Brandenburg) diskutierten die Teilnehmenden, wie die gesellschaftliche Debatte kommunikativ beeinflusst werden kann. Ziel ist es, Armut als gesellschaftliches und nicht als individuelles Problem sichtbar zu machen – und damit auch als lösbares, wenn gemeinsame Werte den Willen zur Veränderung tragen.

Auch die Sitzung im Mai widmete sich dem Thema Armut. Dr. Sabine Hübgen von der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut gab eine kurze Einführung in die **Berliner Strategie gegen Kinderarmut** und berichtete über den aktuellen Stand. Fast jedes vierte Kind in Berlin ist armutsgefährdet – jedoch mit deutlichen regionalen Unterschieden. Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, werden bezirkliche Koordinierungsstellen aufgebaut. Sie setzen regionale Maßnahmen als Teil integrierter bezirklicher Strategien um. Begleitet wird dieser Prozess durch „MitWirkung – Perspektiven für Familien“ von Gesundheit Berlin-Brandenburg.

Im Juli stellte Nina Klein das Projekt „**Anfangsglück**“ vor, das von der PKV gefördert wird. Dieses Präventionsprogramm zur Förderung der Ernährungskompetenz ist ausgelegt auf eine Unterstützung während der ersten 1.000 Tage eines Kindes – also vom ersten Tag der Schwangerschaft bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres. In der Erprobungsphase wird es in zwei Thüringer Landkreisen sowie in den Berliner Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick getestet.

Das Thema „**Gesund aufwachsen**“ prägte die Sitzung im September. Laura Marks berichtete über die Aktivitäten und das Engagement der AOK Nordost in den Lebenswelten Kita und Schule. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung des Programms „**Schatzsuche**“. Dieses Angebot wird von der AOK Nordost finanziert und von

Gesundheit Berlin-Brandenburg koordiniert. Vorgestellt wurde es von Stefanie Bärwald, die die Landeskoordination innehat.

Im November ging es um das Thema „**Väterarbeit**“. Für den fachlichen Input konnten Christina Ernst von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie Marc Schulte vom Väterzentrum gewonnen werden. Beide stellten ihre Arbeit und das **Bündnis für Väterarbeit** vor, das im Februar 2023 in Berlin gegründet wurde.

Darüber hinaus wurden die Inhalte des Arbeitskreises über die Sprecher*innen und die Betreuerinnen bei GesBB in zahlreiche **Veranstaltungen und Netzwerke** eingebracht, so in die Gremien der Landesgesundheitskonferenz, den Berliner Familienbeirat, die Zukunftswerkstatt ÖGD und Public Health, bei den Kongressen zu **Armut und Gesundheit** sowie diversen Fachtagungen (u.a. BAG BEK, BAG Sozialwirtschaft, DGPH, DGSMP u.a.).

Kurzvorstellung

Der AK versteht sich als Lobby für die Gesundheit von Kindern und Familien in Berlin. Fachleute aus Selbsthilfeprojekten, dem öffentlichen Jugend- und Gesundheitswesen, der Wissenschaft und dem Beratungsbereich sowie freier Träger tragen dazu bei, dass dem Gesundheitsziel auch Taten für Kinder und Familien folgen.

Der AK besteht bereits seit Gründung von Gesundheit Berlin e. V., damals unter Leitung von Prof. Dr. Eva Luber, der Prof. Dr. Raimund Geene 2006 in der Sprecherrolle nachfolgte. In diesem Vierteljahrhundert wurden über 100 Sitzungen durchgeführt, an i. d. R. jedem 1. Freitag eines ungeraden Monats.

Gemeinsam für Familien im Land Brandenburg

Netzwerk Gesunde Kinder in Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Landeskoordinierungsstelle
Netzwerk Gesunde Kinder (LK NGK)

Webseite:

www.netzwerk-gesunde-kinder.de

Fragen:

Annett Schmok

schmok@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport (MBJS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

LK NGK seit 2013
Netzwerk Gesunde Kinder seit 2006



Das Netzwerk Gesunde Kinder ist wichtig, denn es fördert die gesunde Entwicklung von Kindern und stärkt Familien im ganzen Land Brandenburg. Es arbeitet hierbei eng mit dem Netzwerk Frühe Hilfen und vielen Kooperationspartnern auf Landes- und Regionalebene zusammen. Besonders wertvoll sind die Familienpat*innen. Sie besuchen (werdende) Familien bis zum 3. Geburtstag des Kindes zu Hause, hören zu und geben Tipps zur gesunden Entwicklung. Bei Bedarf begleiten sie auch den Übergang in professionelle Unterstützungsstrukturen. Das Netzwerk schafft zudem gemeinsam mit zahlreichen Anbietenden vor Ort Treffpunkte und Gruppenangebote für Schwangere und Eltern. Dadurch können Familien Kontakte zu anderen Familien knüpfen und sich zu ihren Themen austauschen.

Mit 21 Regionalnetzwerken und rund 40 Standorten ist das Netzwerk Gesunde Kinder flächendeckend im Land Brandenburg für Familien da. Die Landeskoordinierungsstelle unterstützt die Regionalnetzwerke in ihrer Arbeit, indem sie den Austausch und die Kommunikation fördert, Qualitätsstandards etabliert und das Netzwerk durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sichtbar macht.

Highlights:

Die Landeskoordinierungsstelle hat in diesem Jahr weitere 8 Kurzfilme zur gesunden Kindesentwicklung erarbeitet und auf der Website bereitgestellt. Dadurch haben Eltern einfachen Zugang zu wichtigen Gesundheitsinformationen.



Gemeinsam mit Partnern auf Regional- und Landesebene hat das diesjährige Netzwerktreffen stattgefunden. Bereichsübergreifend wurden Familien in sozial schwierigen Lebenslagen in den Blick genommen und Möglichkeiten der Unterstützung diskutiert.



Die Website des Netzwerkes Gesunde Kinder hat mit durchschnittlich 7.000 monatlichen Besuchen weiterhin eine zentrale Bedeutung.



Die Landeskoordinierungsstelle hat die Außenwirkung weiter vereinheitlicht. Eltern erhielten verlässliche und zielgruppengerechte Informationen über Social Media.



Eine umfassende Befragung der Familien und Familienpat*innen zum Familienhandbuch wurde ausgewertet. Die Ergebnisse liefern wichtige Erkenntnisse für mögliche Weiterentwicklungen.



Das Familienhandbuch

„Ich finde das Familienhandbuch super toll, es ist sehr übersichtlich und ansprechend gestaltet. Kurz und knapp findet man alle Informationen!“ Zitat einer Familie aus der Befragung zum Familienhandbuch, das gemeinsam von der AOK Nordost, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. entwickelt wurde.

Mit Herz und Engagement

Lokale Bündnisse für ein familienfreundliches Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Überregionale Koordinierungsstelle
Lokale Bündnisse für Familie Brandenburg

Webseite:

<https://familienbuendnisse-land-brandenburg.de>

Fragen:

Liliana Weidekam

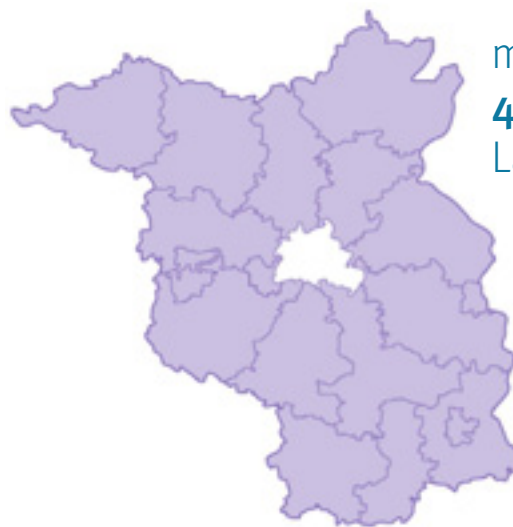
weidekam@gesundheitsb.bbg

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2014



mehr als
40 Bündnisse im
Land Brandenburg



© Conceptstory

Familie ist bunt, vielfältig und lebt vom Zusammenhalt – genau das zeigen die Lokalen Bündnisse für Familie im Land Brandenburg. Ob Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Großeltern mit ihren Enkelkindern oder Eltern-Kind(er)-Familien: Die Bündnisse setzen sich mit großem Engagement dafür ein, dass Menschen jeden Alters und in jeder Familienkonstellation Unterstützung und Teilhabe erfahren – vom Baby bis zur Seniorin bzw. bis zum Senior.

Besonders einzigartig und wirkungsvoll ist die Arbeit der Lokalen Bündnisse, weil sie als örtliche Netzwerke eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen. So entstehen individuelle Lösungen für gute Lebens- und Arbeitsbedingungen von Familien direkt vor Ort in den Städten und Gemeinden Brandenburgs. Besonders hervorzuheben ist auch das bürgerschaftliche Engagement, welches durch die Arbeit der Lokalen Bündnisse zum Tragen kommt. Viele Ehrenamtliche sind entweder aktive Partner eines Lokalen Bündnisses oder koordinieren dieses.

Die Aktivitäten der Bündnisse sind vielfältig: Sie reichen von Unternehmenswettbewerben zur Förderung der Familienfreundlichkeit über die Organisation von Freizeitangeboten und Sommerferienkalendern bis hin zur Einrichtung von Anlaufstellen für Kinder und Erwachsene in Notlagen. Darüber hinaus bieten zahlreiche Bündnisse Elternkurse, Beratungen sowie Informationsveranstaltungen an. Aktionstage, Patenschaften und generationenübergreifende Projekte ergänzen das breite Engagement.

Highlights:

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Bundesinitiative Lokale Bündnisse für Familie fand eine gemeinsame Fachtagung mit den Koordinierenden der Brandenburger Bündnisse statt. Ziel war es, das langjährige Engagement der Lokalen Bündnisse zu würdigen, gemeinsam Erfolge und Herausforderungen der vergangenen Jahre zu reflektieren und neue Impulse für die zukünftige Zusammenarbeit zu setzen. In diesem Rahmen trafen sich Bündniskoordinierende, ihre Partner und weitere engagierte Akteure, um sich über Entwicklungen und Perspektiven der Familienpolitik in Brandenburg auszutauschen.

Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des Qualitätssiegels „Ausgezeichnet in die Zukunft“ durch Bundesfamilienministerin Lisa Paus im November 2024 in Berlin. Sie ehrte damit 31 Lokale Bündnisse für ihr herausragendes Engagement zur Verbesserung familienfreundlicher Lebens- und Arbeitsbedingungen – darunter auch zwei Brandenburger Bündnisse, die mit ihrem Einsatz ein starkes Zeichen für gelebte Familienfreundlichkeit im Land setzen.



Für Gesundheit in Brandenburger Kitas!

Kitas als Orte für gesundes Aufwachsen



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Netzwerk Gesunde Kita Brandenburg

Webseite:

www.gesunde-kita.net

Fragen:

Janet Priebe

priebe@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2001



Grafik: Betty Zepernik

Die ersten Lebensjahre sind bedeutsam und prägen gesundheitsförderliche Muster weit über die Kita- und Grundschulzeit hinaus. Lernen, wie gesunde Ernährung geht, Bewegungsfreude entwickeln, Resilienz aufbauen – ein gesunder Alltag, Hand in Hand mit Gesundheitsbildung legen bei Kindern den Grundstein für lebenslang gesunde Verhaltensweisen. Dass Kinder einen großen Teil ihrer Zeit in Kitas und Horten verbringen, macht diese zu zentralen Orten, genau das zu unterstützen. Hier erreichen wir Kinder und ihre Eltern aus allen sozialen Lagen frühzeitig und finden besonders gute Voraussetzungen vor, um Gesundheitsressourcen alters- und geschlechtergerecht zu stärken. Frühzeitige Intervention ist hier gleichzeitig Prävention und bietet die Chance, Folgeprobleme zu reduzieren oder sogar zu verhindern.

Genau hier setzt das Netzwerk Gesunde Kita an. In engem Austausch begleiten und motivieren wir Kitas und Horte, Gesundheit gezielt in den Blick zu nehmen und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Kinder gesund groß werden. Durch Impulse in Fachveranstaltungen, Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren der Gesundheitsförderung und das Verbreiten guter Praxis tragen wir dazu bei, ein positives Gesundheitskonzept zu vermitteln und fördern gesundes Aufwachsen. Wir richten unser Augenmerk dabei besonders auf die Gesundheitsfelder Bewegungsförderung, gesunde Ernährung und Ernährungsbildung sowie die Stärkung der seelischen und sozialen Gesundheit.

Das Netzwerk Gesunde Kita Brandenburg für gesunde Zukunftsaussichten!

Highlights:

136 Netzeinrichtungen wirken für Kinder-
gesundheit in Brandenburg

362 Teilnehmende an Fachimpulsen zu den
Schwerpunkten gesunde Ernährung, Bewegungs-
förderung und eine gute mentale Gesundheit



Wir freuen uns über dieses Teilnehmenden-Feedback:
„Die Themen sind immer wieder nah an der Praxis und bereichern unsere Arbeit. Gerade mit diesen Denkanstößen gehen wir voller Elan weiter für unsere Kinder und Familien. Danke euch, dass wir Teil des Netzwerks Gesunde Kita Brandenburg sein können und immer wieder durch euer Engagement bereichert werden.“

Gemeinsam für gesunde Kinderzähne!

Koordinierung der Maßnahmen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe gem. § 21 SGB V



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Koordinierungsstelle
Brandenburger Gruppenprophylaxe

Webseite:

www.brandenburger-kinderzaehne.de

Fragen:

Bettina Bels

bels@gesundheitsbb.de

Finanziert durch:

Personal- und Sachkosten über Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS) des Landes Brandenburg und die Landes Zahnärztekammer Brandenburg; separater Haushalt für die Umsetzung der Maßnahmen gem. § 21 SGB V über die Verbände der Krankenkassen im Land Brandenburg

Bestehend seit:

1993, seit 2009 in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Partner*innen:

Ministerium für Gesundheit und Soziales, Landes Zahnärztekammer, Krankenkassenverbände, Städte- und Gemeindebund, Landkreistag, Landkreise und kreisfreie Städte



Krocky – Das Zahnputzkrokodil

Alle Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg sollen unabhängig von Herkunft und Lebenslage mit gesunden Zähnen aufwachsen. Die Maßnahmen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe gem. § 21 SGB V leisten einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung.

Die Koordinierungsstelle Brandenburger Gruppenprophylaxe unterstützt und steuert die Maßnahmen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe gemäß § 21 SGB V. In enger Abstimmung mit dem Beirat für Zahngesundheit, den Zahnärztlichen Diensten, Krankenkassen und weiteren Partner*innen organisiert sie Mittelverwendung, Materialbereitstellung, Fortbildungen sowie fachliche Beratung.

2024 wurden über 3.700 Kinder bei Veranstaltungen zum Tag der Zahngesundheit erreicht. Die Bereitstellung von Prophylaxemitteln an die Zahnärztlichen Dienste wurde gesichert. Das Präventionsprogramm „Kita mit Biss“ wurde weiter ausgebaut und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Im Austausch mit Bund und Land wurden neue Impulse für zahngesunde Lebenswelten gesetzt.

Highlights:

Im Schuljahr 2023/2024 wurden 86,4 % der Kindertagesstätten und 86,8 % der Grundschulen gruppenprophylaktisch durch die Zahnärztlichen Dienste der Landkreise und kreisfreien Städte betreut.

86%

Die Koordinierungsstelle stellte den Zahnärztlichen Diensten für das Zahnputztraining in den Einrichtungen 142.700 Zahnbürsten für Kita-Kinder und 94.300 Zahnbürsten für Schulkinder zur Verfügung.



Im Oktober 2024 führte die Koordinierungsstelle Brandenburger Gruppenprophylaxe gemeinsam mit der Vernetzungsstelle Kita-Verpflegung und dem Netzwerk Gesunde Kita eine Veranstaltung unter dem Titel „Frühstück mit Biss – ausgewogenes zahngesundes Kita-Frühstück“ für pädagogische Fachkräfte und Mitarbeitende aus den Zahnärztlichen Diensten durch.



Partizipation und Bildungschancen

Landesprogramm Kiez-Kita



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Landesprogramm Kiez-Kita
Bildungschancen eröffnen

Webseite:

www.kiezkita.com

Fragen:

Franziska Hengl

hengl@gesundheitbb.de

Dr. Iris Schiek

schiek@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport (MBJS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2017

Partner*innen:

Jugendämter



Auch unter den derzeitigen Bedingungen der weiteren Belastung von Familien bleibt die Situation in den Kindertageseinrichtungen prekär. Der weiterhin bestehende Fachkräftemangel, die vielen hoch belasteten Familien und die oft fehlenden Unterstützungsstrukturen vor Ort kennzeichnen den Alltag in den Kiez-Kitas.

Der neue **Bildungsplan Brandenburg** eröffnet hingegen ganz praxisnah eine Reihe von konkreten Interventionsmöglichkeiten zur Partizipation, individuellen Begleitung und Chancengleichheit von Familien.

In den Kiez-Kitas werden – angelehnt an den Bildungsplan – qualitativ hochwertige Konzepte von Partizipation und Beteiligungsverfahren umgesetzt, die allen Kindern und Eltern Möglichkeiten bieten, Selbstwirksamkeit zu erfahren, Entscheidungen zu treffen und mitgestalten zu können. Dazu braucht es die weitere fachliche Qualifizierung des gesamten Teams, die klare Verankerung in Kita-Konzeptionen, Flexibilität für Veränderungsprozesse und sensitive Responsivität im Kontakt mit den Familien, gestützt durch starke Netzwerkpartner*innen.

Die Landeskoordination für die Kiez-Kitas plant dazu gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg Fachveranstal-

tungen, Austauschforen für Fachkräfte und fachliche Inputs, die sich um die Themen der Förderschwerpunkte ranken. Die Inhalte werden sowohl durch neue Förderschwerpunkte als auch den Bildungsplan strukturiert

Die Fachveranstaltungen zeigen immer wieder das Engagement der Fachkräfte und Teams zur Gewährleistung der Bildungschancen, die hohe Fachlichkeit und Kreativität in der Umsetzung von Projekten und Impulsen in Einrichtungen und gleichzeitig den sensiblen individuellen Blick auf Kinder und deren Familien mit passgenauen Angeboten.

Highlights:

Highlights sind regionale Austauschtreffen, bei denen gute Praxis der Partizipation, wunderbare Beispiele für Elternbeteiligung oder neue kreative Ideen geteilt werden. In 2024 wurden diese Fachthemen mit partizipativen Möglichkeiten im Setting Naturerfahrung gekoppelt, was einen großen Motivationswert für die Fachkräfte hatte.



Die Fachtagungen bieten hohe Standards an Fachvorträgen. Durch die Ausbildung zu Multiplikator*innen konnten sich einige Kiez-Kita-Fachkräfte weiter qualifizieren und ihre Erfahrungen nach ihrem Abschluss in 2024 weitertragen. Kleine fachliche Informationsformate auf digitalem Weg ergänzen die Impulse zur weiteren Qualitätssicherung in diesem Themenfeld.



Gemeinsam „dicke Bretter bohren“ – für alle Kinder in Berlin

MitWirkung – Perspektiven für Familien



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

MitWirkung – Perspektiven für Familien

Webseite:

www.mitwirkung-berlin.de

Fragen:

Andrea Möllmann-Bardak

moellmann-bardak@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Auridis Stiftung gGmbH (seit 2019) und Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (seit 2023)

Bestehend seit:

2019

Partner*innen:

Führungs- und Fachkräfte aus den Berliner Bezirksverwaltungen (Jugend, Gesundheit, OE QPK), Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie/Geschäftsstelle Landekommission gegen Kinder- und Familienarmut, Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen u.v.a.



Das Team MitWirkung 2025 (v.l.n.r.): Claire Horst, Celine Friesen, Melanie Hernandez-Sanchez, Henriette Jankow, Andrea Möllmann-Bardak und Dagmar Lettner

In Berlin wächst jedes vierte Kind in Armut auf. Infolgedessen haben diese Kinder und Jugendlichen schlechtere Chancen sich gut und gesund zu entwickeln. Um dagegen anzugehen, hat die seit 2017 unter der Federführung der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie eingesetzte Landekommission gegen Kinder- und Familienarmut eine entsprechende Berliner Strategie verabschiedet. Als zentrale Leitlinie sollen in den Berliner Bezirken integrierte Strategien gegen (die Folgen von) Kinder- und Familienarmut auf- und ausgebaut werden.

Seit September 2022 begleitet das Team von MitWirkung – Perspektiven für Familien alle zwölf Bezirke bei dieser Aufgabe, einem umfassenden und andauernden Veränderungsprozess in den Verwaltungen. Zentrale Akteur*innen sind hier die bezirklichen Koordinierenden, die durch das Team von MitWirkung beraten, begleitet und qualifiziert werden. 2024 konnten sich die Koordinierenden und die Kernteams in den Bezirken mehr und mehr etablieren, Kooperationen schließen und Projekte umsetzen. Dabei hilft die gute Zusammenarbeit zwischen den Bezirken und der Landesebene: In den Lernwerkstätten von MitWirkung kommen die verschiedenen

Akteur*innen als „lernende Organisation“ zusammen und arbeiten zur strategischen Umsetzung, Wirkungsorientierung und Armutssensibilität. Zudem unterstützt MitWirkung die Prozesse durch Veranstaltungen in den Bezirken, das Austauschformat „Räume öffnen“ und Öffentlichkeitsarbeit. So können kontinuierlich mehr und mehr Fachkräfte gewonnen werden, ressortübergreifend zusammenzuarbeiten für eine Infrastruktur, die Familien stärkt.

Highlights:

- Erste Erfolge der Koordinierenden und Kernteams in den Bezirken, dargestellt aus Sicht der Prozessbegleitung, im Highlightbericht



- Gewinnung und Absicherung der politischen Unterstützung durch Jahresgespräche mit Bezirksstadträt*innen und familien- und bildungspolitischen Sprecher*innen der Parteien



- Vier ganztägige, bezirksübergreifende Lernwerkstätten, die bei den Teilnehmenden in der Evaluation kontinuierlich sehr gut bewertet werden



- Breite Beteiligung in den digitalen Veranstaltungen unserer Reihe „Räume öffnen“

- ▶ *Let's talk change* zu rechtlichen Grundlagen und Agilem Arbeiten



- ▶ *Let's talk privilege* mit Nadire Biskin und Mareice Kaiser



Die Lernwerkstatt Rückblick/Austausch/Narrative in drei Worten beschrieben: „Austausch – Inspiration – Kreativ und optimistisch sein“

Ein neues Präventionsangebot für weiterführende Schulen

»LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt«



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

»LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt«

Webseite:

www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/liebesleben

Fragen:

Patricia Hildebrand

hildebrand@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg.
Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit (BIÖG),
Private Krankenversicherung (PKV)

Bestehend seit:

1. September 2024



Tasia Schmidt, Projektleitung bei Sinus – Büro für Kommunikation GmbH in Köln, stellt bei der Auftaktveranstaltung von »LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt« im Land Brandenburg das LIEBESLEBEN – Modul „HIV und andere STI“ im Einstein-Gymnasium der Stadt Angermünde vor.

Im September startete in Brandenburg im Rahmen der „Imagekampagne“ des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) die Verstetigung eines modularen und kostenfreien Präventionsangebotes zur Förderung sexueller Gesundheit an weiterführenden Schulen: der Methodenkoffer des Präventionsprojekts »LIEBESLEBEN – Das Mitmach-Projekt« (LLMP). Das Projekt unterstützt Lehrkräfte bei der Erfüllung ihres schulischen Bildungsauftrages und stellt einen weiteren nachhaltigen Baustein für das Schutzkonzept an Schule dar.

Das vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), vormals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), und der Privaten Krankenversicherung (PKV) finanzierte Angebot unterstützt einen respektvollen und wertorientierten Ansatz zur Sexualität und das modern und fächerübergreifend für alle Schüler*innen ab zwölf Jahren. Auf interaktive Weise können Lehrkräfte und innerschulische Fachkräfte weiterführender Schulen in Brandenburg künftig Handlungskompetenzen und Wissen zum Thema sexuelle Gesundheit, HIV und andere STI, basierend auf einem ganzheitlichen Ansatz vermitteln.

Highlights:

Am 18. September 2024 unterzeichneten Dr. Thomas Götz (MGS) und Dirk Meyer (BIÖG) die Kooperationsvereinbarung zur Verstetigung des Präventionsangebotes in Brandenburg.



Es folgte das Kooperationstreffen mit Vertreter*innen des MGS, des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), dem Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit in Brandenburg (LAVG) und Vertreter*innen der Gesundheitsämter.



Es wurden 18 Gesundheitsförder*innen aus 13 Landkreisen und kreisfreien Städten der dortigen Gesundheitsämter und dem LAVG im Projekt ausgebildet. Diese werden ab 2025 die Fortbildungen von Lehr- und innerschulischen Fachkräften in Brandenburg durchführen.



Familienzentren im Land Brandenburg stärken

Vernetzen, unterstützen, sichtbar machen



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Familienzentren stärken!

Webseite:

www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/familienzentren

Fragen:

Holger Kilian

kilian@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Auridis Stiftung

Bestehend seit:

2023



Das Projekt-Team (v.l.n.r.): Claudia Markert, Holger Kilian, Dr. Iris Schiek und Marieke Lüttger

Mehr als 100 Familien- oder Eltern-Kind-Zentren unterstützen im Land Brandenburg Familien bei der Bewältigung ihrer alltäglichen Herausforderungen. Sie helfen bei der Navigation durch den Behördendschub, machen Kursangebote und bieten Raum für den Austausch mit anderen Familien. Wo sie selbst keine Angebote bereitstellen, sind sie Lotsen zu weiterführenden Angeboten in der Kommune oder darüber hinaus. Familienzentren können auf Initiative von Kommunen und Kreisen, aber auch mit Landesförderung in verschiedenen Organisationsformen eingerichtet werden. Sie bieten Angebote, die die erzieherischen, persönlichen und beruflichen sowie weitere Ressourcen der Familien stärken. Oft sind die Familien aktiv an der Entwicklung der Angebote beteiligt. Diese bedarfsorientierte Vielfalt und Flexibilität ist eine Stärke der Familienzentren. Gleichzeitig macht es diese Heterogenität aber auch schwieriger, Familienzentren gegenüber Entscheidungsträgern in Land, Kreis und Kommune als wirksame, langfristige familienunterstützende Strukturen zu vermitteln.

Highlights:

6. März 2024: Beitrag auf dem Kongress Armut und Gesundheit „Sozial gerecht: Gesundheit – Umwelt – Klima“ zum Thema Wege (und Umwege) zum Familienzentrum: Was hat sich bewährt? Was brauchen wir?



Juli 2024: Start der Online-Veranstaltungsreihe „Familienzentren im Gespräch“



24. September 2024: Praxisorientierter Fachtag „Familienfreundlicher Sozialraum“ in Michendorf



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Servicestelle Familienzentren im
Land Brandenburg

Webseite:

[www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/
servicestelle-familienzentren](http://www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/servicestelle-familienzentren)

Fragen:

Marieke Lüttger

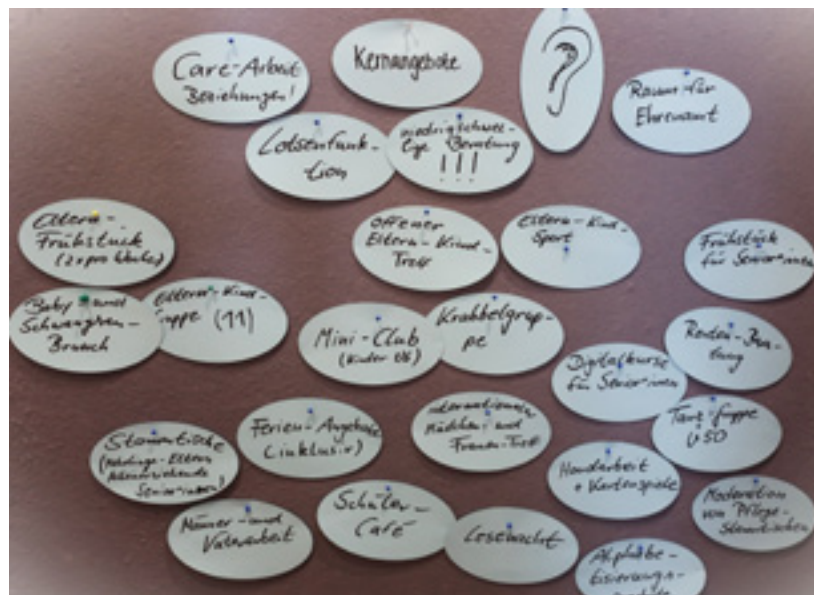
servicestelle-famz@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2023



Mit dem Projekt „Familienzentren stärken!“, gefördert von der Auridis Stiftung, werden Familienzentren im Land Brandenburg dabei unterstützt, ihre Arbeit sichtbarer zu machen und die Qualität ihrer Angebote durch Information, Vernetzung und Fortbildung weiter auszubauen. In enger Zusammenarbeit wirkt die Servicestelle Familienzentren im Land Brandenburg, die derzeit 22 Familienzentren und Modellprojekte begleitet, die mit Landesfinanzierung ihre Arbeit aufgenommen haben.

Highlights:

10. Januar 2024: Öffentliches Fachgespräch mit den Servicestellen im Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz



13. März 2024: Auftaktveranstaltung zum Landesprogramm Familienzentren im Land Brandenburg



25. Juni 2024: Abgeordnetenbesuch im mobilen, dezentralen Familienzentrum in der Sozialregion Ost im Landkreis Märkisch Oderland



Beide Projekte arbeiten eng verzahnt und streben an, das Potenzial der Arbeit von Familienzentren im Land Brandenburg deutlich zu machen. Gemeinsam mit weiteren Akteuren wie z.B. den Trägern der Familienzentren, der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände oder dem Familienbeirat, wirken sie darauf hin, dass sich ein bedarfsgerechtes, nachhaltiges und landesweit flächendeckendes Netz von Familienzentren im Land Brandenburg etabliert.

Kinder stärken, ihre Resilienz fördern und Familien unterstützen

Das Eltern-Programm „Schatzsuche“ in Berlin



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern

Webseite:

www.schatzsuche-kita.de
www.gesundheitbb.de/projekte/berlin/schatzsuche

Fragen:

Stefanie Bärwald

baerwald@gesundheitbb.de

Clara Niesing

niesing@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

AOK Nordost

Bestehend seit:

2015 in Berlin

Partner*innen:

AOK Nordost,
HAG – Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.,
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin (Landesprogramm Gute gesunde Kita), Paritätischer Landesverband Berlin



Stefanie Bärwald und Clara Niesing am Schatzsuche-Stand.

Das Eltern-Programm „Schatzsuche“ stellt die Förderung von Resilienz und eine ressourcenorientierte Erziehung und Begleitung von Kindern in den Mittelpunkt. Schatzsuche ist ein Programm der HAG-Kontor gGmbH und wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) entwickelt. Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Horten und Familienzentren werden zu sogenannten Schatzsuche-Referent*innen ausgebildet. Anschließend führen sie das Eltern-Programm gemeinsam mit den Familien in ihrer eigenen Einrichtung durch. Dadurch entsteht ein dreifacher Nutzen, von dem insbesondere die Kinder profitieren:

1. Die Fachkräfte entwickeln ein geschärftes Bewusstsein für eine ressourcenorientierte Begleitung der Kinder im Alltag.
2. Sie unterstützen die Familien dabei, die seelische Gesundheit ihrer Kinder in der Entwicklung gezielt zu stärken.
3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird intensiviert und die Erziehungspartner*innen nachhaltig gefördert.

Highlights:

2024 haben wir wieder zwei Weiterbildungsdurchgänge durchgeführt. Im Frühjahr haben 14 Fachkräfte aus neun Einrichtungen teilgenommen – davon waren drei bereits als Schatzsuche-Einrichtung zertifiziert. Im Herbst haben 14 Fachkräfte aus zehn Einrichtungen teilgenommen. Insgesamt haben wir in Berlin 28 neue Fachkräfte zu Schatzsuche-Referent*innen geschult.

Insgesamt haben wir im Jahr 2024 elf Inhouse-Schulungen in Berlin durchgeführt.

Einmal im Jahr planen wir gemeinsam mit den Schatzsuche-Kolleginnen aus Brandenburg einen Fachaustausch für alle zertifizierten Schatzsuche-Referent*innen. Erstmals konnten sich die Teilnehmenden zudem am Schatzsuche-Stammtisch über ihre Erfahrungen austauschen. Die unterschiedlichen Perspektiven und das Engagement der Fachkräfte bereicherten den Austausch.

Die Schatzsuche Berlin ist auf Websites und in den Sozialen Netzwerken sichtbar und in Form von Impulsen und Ständen auf Fachtagen und Netzwerktreffen präsent.



11
Schulungen



Seelisches Wohlbefinden bei Kindern stärken!

Das Eltern-Programm „Schatzsuche“ in Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern

Webseite:

www.schatzsuche-kita.de

Fragen:

Dr. Iris Schiek

schiek@gesundheitbb.de

Janet Priebe

priebe@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

AOK Nordost

Bestehend seit:

2016 in Brandenburg

Partner*innen:

AOK Nordost,

HAG – Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.



Foto: BRAVA Studio UG, Karl-Jens Hannewald

Was macht Kinder stark und hilft ihnen, seelisch gesund aufzuwachsen? Welche Schätze tragen die Kinder und ihre Familien in sich und wie können wir diese Schätze in den Blick nehmen? Was braucht es, um Eltern und Fachkräfte für das Thema seelische Gesundheit zu sensibilisieren? Das Eltern-Programm „Schatzsuche“ hat Antworten auf all diese Fragen und setzt die Themen Resilienz und Ressourcenorientierung in der Erziehung und Begleitung von Kindern in den Fokus. Das Programm wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) entwickelt und lizenziert.

Fachkräfte aus Kitas, Horten und Familienzentren werden zu Schatzsuche-Referierenden geschult und setzen das Eltern-Programm in ihrer Einrichtung mit „ihren“ Eltern vor Ort um. So entsteht ein dreifacher Effekt, von dem vor allem die Kinder profitieren:

1. Die Fachkräfte schärfen ihren Blick für eine ressourcenorientierte Begleitung der Kinder in ihrem Alltag.
2. Sie unterstützen Eltern dabei, in der Erziehung die seelische Gesundheit ihrer Kinder zu fördern.
3. Die Zusammenarbeit mit Eltern wird gefördert und die Erziehungspartnerschaft wird gestärkt.

Highlights:

In Berlin und Brandenburg koordinieren wir jährlich die Qualifizierung von ca. 40 Fachkräften aus 20 Einrichtungen zu „Schatzsuche“-Referierenden.



Jeweils 20 Inhouse-Schulungen verankern das Eltern-Programm in der Einrichtung und im gesamten Kollegium.



In 2024 wurde in Brandenburg mit den Kiez-Kitas das Fortsetzungsprogramm „Schule in Sicht“ mit 14 Teilnehmenden umgesetzt. Diese sind nun dafür lizenziert, das Schatzsuche-Basisprogramm auf Schule-in-Sicht zu erweitern und damit Eltern und Kindern einen guten Übergang von der Kita in die Schule zu ermöglichen.



In unserem jährlichen Fachaustausch setzten sich ca. 50 Schatzsuche-Referierende mit dem Thema „Bindung und Gehirnforschung“ auseinander.



Migration und Gesundheit

Arbeitskreis Migration und Gesundheit

33

Gemeindedolmetschdienst Berlin | GDD

34

Arbeitskreis Migration und Gesundheit

Steckbrief Arbeitskreis:



AK-Sprecher*innen:

Dr. rer. medic. Simone Penka (M.A.)

Projektleitung von TransVer – Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung



Nazife Sari

Projektleitung Interkulturelle Brückenbauer*innen in der Pflege und Brückenbauer*innen Palliative Care

Ansprechperson bei GesBB:

Sophia Pourebrahim

pourebrahim@gesundheitbb.de

Bestehend seit:

2000

Webseite:

www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-migration-und-gesundheit

Der Arbeitskreis Migration und Gesundheit erfreut sich seit der Wiederaufnahme der Sitzungen im Jahr 2022 weiterhin großer Beliebtheit. Im Berichtszeitraum konnten zwei digitale und zwei Präsenz-Sitzungen zu folgenden Themenschwerpunkten durchgeführt werden:

Aktuelle Situation in Bezug auf Sprachmittlung im Land Berlin (März 2024)

Jana James, Referentin der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, gab zunächst eine Einschätzung zur aktuellen Situation in Bezug auf Sprachmittlung im Gesundheitsbereich im Land Berlin. Francisco José Cárdenas Ruiz präsentierte das [Audio- und Videodolmetschvorhaben](#) der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. Danach stellte Sara Kibler das Projekt [SprInt Berlin](#) und Sophia Pourebrahim den [GDD Berlin](#) vor.

Diskriminierung und Rassismus im Gesundheitswesen (Juni 2024)

Die Studie [„Diagnose Diskriminierung“](#) im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes wurde von der Autorin Iris an der Heiden, Projektleiterin – IGES Institut GmbH, präsentiert. Stefan Weigand stellte die Arbeit und den aktuellen Jahresbericht der [Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie \(BIP\)](#) Berlin vor.

Menschen mit Behinderung sowie Migrations- und Fluchtgeschichte (Oktober 2024)

Nadja Körner stellte die Angebote des [InterAktiv e.V.](#) vor. Körner ist Projektkoordinatorin des Projektes „Empowern“ in Berlin Mitte, das Beratung an der Schnittstelle zu den Themen Flucht, Migration und Behinderung anbietet.

Gabriel Bernal Samper, Berater für das Projekt [„bridge – NAMI \(Neue Arbeit Mehr Inklusion\)“](#), stellte die Angebote von [Mina – Leben in Vielfalt e.V.](#) vor.

Kurzvorstellung

Der Arbeitskreis Migration und Gesundheit besteht seit 2000. Mit ihm wurde ein Austausch- und Informationsforum zur Theorie und Praxis der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung der in Berlin lebenden Migrant*innen und geflüchteten Menschen geschaffen. Neben der Weiterentwicklung der Arbeit und der Vorstellung und Diskussion von Handlungsstrategien dient der gemeinsame Austausch der Initiierung und Stärkung von Kooperationen sowie der Erarbeitung politischer und fachlicher Empfehlungen.

Von den AK-Sprecherinnen wurde zudem ein [Appell an die Senatsverwaltung für Finanzen](#) geteilt, der kritisiert, dass die aktuellen Bedingungen der Honorarverordnung für den Gesundheitsbereich (HonVGes) nicht mehr zeitgemäß und dringend anzupassen seien.

Angebote zur Frauengesundheit bzgl. Geflüchtete/ Migrant*innen (Dezember 2024)

Projektkoordinatorin Marion Potizes stellte die [Angebote des mobilen Lotsenteams Spandau](#) vor. Angela Scherer präsentierte die Beratungs- und Versorgungsangebote im [Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung](#).

Sprach- und Kulturmittlung in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Gemeindefolmschdienst Berlin | GDD

Webseite:

www.gdd-berlin.de

Fragen:

Sophia Pourebrahim

pourebrahim@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Bestehend seit:

2003



Das GDD-Team 2025 (v.l.n.r.): Nora Ujvari-Borsari, Fatima Mansour, Christian Hyza, Sophia Pourebrahim, Alice Scholze und Petroslava Poliak

Wir vermitteln

- face-to-face, Telefon- und Video-Dolmetschen
- mehr als 150 Honorardolmetschende
- über 35 Sprachen und Dialekte

Teilhabe durch Verständigung

Eine sichere Verständigung ist als Grundlage für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben essenziell. Sprachbarrieren stellen einen wesentlichen Hinderungsgrund dafür dar. Nur wenn die sprachliche Verständigung zwischen Fachkräften und Klient*innen sichergestellt wird, erhalten Menschen ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse einen gleichberechtigten Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Highlights:

Unsere Website bietet die Möglichkeit, unkompliziert kostenpflichtige Honorardolmetschende zu buchen und informiert rund ums Thema Sprach- und Kulturmittlung.



Mehr als 400 verschiedene Einrichtungen und Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales fragen regelmäßig Dolmetscheinsätze bei uns an.

400
Einrichtungen

Im Jahr 2024 haben wir rund 14.200 Dolmetscheinsätze an unsere freiberuflichen Dolmetschenden vermittelt und damit eine Vermittlungsquote von über 83 Prozent erreicht.

14.200
Dolmetscheinsätze

Steigende Nachfrage

Als Kompetenzzentrum für Sprach- und Kulturmittlung vermitteln wir Honorardolmetschende an Einrichtungen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Öffnung. Dass wir auf einem guten Weg sind, zeigen nicht zuletzt das große Interesse an unserem Angebot und die weiter steigenden Anfragen für Dolmetscheinsätze.

Rechte von Patient*innen stärken

Arbeitskreis Patientenfürsprecher*innen Brandenburg	36
Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin (BIP)	37
Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg	38
Nutzerbeirat des Projektes ProReVers	39
Verzahnung der psychiatrischen Versorgung mit dem System der Eingliederungshilfe	40

Arbeitskreis Patientenfürsprecher*innen Brandenburg

Steckbrief Arbeitskreis:



AK-Sprecher:

Reiner Waldukat

Patientenfürsprecher am Krankenhaus
Märkisch-Oderland



Stellvertretende Sprecherin:

Heide Lore Lichey

Patientenfürsprecherin am
Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und am
Elbe-Elster Klinikum

Ansprechperson bei GesBB:

Anja Mielke

mielke@gesundheitbb.de

Bestehend seit:

2006

Webseite:

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/
ak-patientenfuersprecherinnen-brandenburg](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-patientenfuersprecherinnen-brandenburg)



Foto: André Wagenzik

Informations- und Erfahrungsaustausch

2024 entwickelte der Arbeitskreis ein neues Sitzungsformat: die kollegiale Fallberatung. Dabei haben Patientenfürsprecher*innen die Möglichkeit, anonymisierte Fälle aus ihrer Praxis einzubringen und mit anderen Patientenfürsprecher*innen (alternative) Lösungsansätze, Möglichkeiten, Impulse oder weitere Schritte zu diskutieren.

Im Oktober 2024 organisierte der Arbeitskreis ein informelles Online-Treffen für den gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch.

Hilfe für Patient*innen und Angehörige

Auch 2024 häuften sich die Anfragen von Patient*innen und ihren Angehörigen, die sich hilfeschend an den Arbeitskreis wandten, um ihre Beschwerden vorzutragen und sich über ihre Möglichkeiten zu informieren. Der Arbeitskreis konnte hier vermittelnd tätig werden und informierte die Hilfesuchenden über geeignete Stellen und mögliche Beschwerdewege – so natürlich über die Patientenfürsprecher*innen selbst, aber auch über Beratungsstellen und Fachaufsichten.

Kurzvorstellung

Patientenfürsprecher*innen sind nach § 5 des Brandenburgischen Krankenhausentwicklungsgesetzes ehrenamtlich tätige unabhängige Stellen und für Patient*innen und Angehörige persönlich ansprechbar. Sie nehmen deren Anliegen und Beschwerden ernst und klären, welche Schritte von wem unternommen werden können, um Probleme und Konflikte zu lösen. In geeigneten Fällen übernehmen sie eine vermittelnde Rolle zwischen Patient*in, Geschäftsstelle des Krankenhauses oder Klinikpersonal. Patientenfürsprecher*innen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch der Patient*innen oder ihrer Angehörigen tätig.

Der Arbeitskreis richtet sich an alle Patientenfürsprecher*innen, die in Brandenburger Krankenhäusern tätig sind. Ziel des Arbeitskreises ist es, die Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern und seine Mitglieder fortzubilden. Der Arbeitskreis diskutiert gesundheitspolitische Themen und fördert die Zusammenarbeit zwischen der Politik und dem Ehrenamt.

„Wären Sie nicht dagewesen, hätte ich diese Zeit nicht überstanden!“

Die Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) in Berlin



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin (BIP)

Webseite:

www.psychiatrie-beschwerde.de

Fragen:

info@psychiatrie-beschwerde.de

Finanziert durch:

Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Bestehend seit:

2010



Das Logo der BIP auf dem Fenster der Geschäftsstelle in der Grunewaldstraße

Wer beschwert sich schon gerne? Schnell gilt man als Meckerkopf oder Querulant*in. Dass es Unterstützung braucht, um Beschwerden vorzubringen, gilt umso mehr in der psychiatrischen Versorgung. Denn hier werden immer wieder existenzielle soziale, psychische, finanzielle und ethische Fragen berührt. Zudem sind die Klient*innen häufig sozial benachteiligt und weniger formal gebildet. Die Psychiatrie-Erfahrenen und ihre Angehörigen zu stärken, ist also wichtig für deren Empowerment sowie ihre Teilhabe an der psychiatrischen Versorgung.

Daher nehmen wir als unabhängige Beschwerdestelle Anliegen entgegen, beraten die Ratsuchenden und begleiten sie auf Wunsch bis zur Lösung des Problems. Wir fordern etwa Stellungnahmen von Trägern ein, kontaktieren die Fachaufsichten oder moderieren Klärungsgespräche. Im Jahr 2023 haben wir insgesamt 544 Beschwerden bearbeitet und im Jahr 2024 gingen 392 neue Beschwerden ein, was durchschnittlich etwas über 32 Beschwerden pro Monat sind.

Highlights:

Erfolgreiche Beratung: 198 der 336 insgesamt abgeschlossenen Beschwerden wurden positiv beendet. Dies sind ca. 59% um damit deutlich mehr als die anvisierten 50% positive Abschlussquote! 87 dieser Beschwerden zogen eine deutliche Verbesserung für die Beschwerdeführenden nach sich. Nur 11 der Beschwerden wurden negativ abgeschlossen.



Unterstützung der ehrenamtlichen Beschwerdestrukturen: Wir unterstützen die jetzigen Besuchskommissionen seit deren Wahl im Februar aktiv als Geschäftsstelle und haben zwei Fortbildungen und vier Fachaustausche für die psychiatrischen Patientenführer*innen durchgeführt.“



Feedback an das Versorgungssystem:

Durch unseren [Jahresbericht 2023 zum sozialpsychiatrischen Dienst](#), eine sehr gut besuchte Veranstaltung zum selben Thema und die Vernetzung unter anderem mit den bezirklichen Psycho-sozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAGen) haben wir vielen Fachkräften Feedback zu bestehenden Problemen gegeben.

Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung stärken

Vernetzung im Land Brandenburg



Stärkung der
**Patientenrechte in der
psychiatrischen Versorgung**
im Land Brandenburg

Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg

Webseite:

www.patientenrechte-brandenburg.de

Fragen:

Anja Mielke

patientenrechte@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2015



Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen machen im psychiatrischen Versorgungssystem regelmäßig schlechte Erfahrungen – zum Beispiel mit Zwangsmaßnahmen, Stigmatisierung oder mangelndem Miteinbezug. Für eine patientenorientierte Versorgung ist es unabdingbar, ihre Interessen und Bedarfe zu kennen und aktiv miteinzubeziehen.

Zentrales Anliegen des Projekts ist es, verschiedene Beiträge zu leisten, um die psychiatrische Versorgung in Brandenburg im Sinne der Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen zu verbessern. Das Projekt unterstützt daher Strukturen, die die Rechte ebendieser Menschen in den Blick nehmen:

- Die zwei Landesarbeitsgemeinschaften Psychiatrie-Erfahrene Brandenburg (LAG PEB) sowie die der Angehörigen Psychiatrie Brandenburg (LAG APB) vertreten ihre Interessen auf politischer Ebene. Das Projekt unterstützt sie in ihrer Vernetzung mit anderen Akteuren der psychiatrischen Versorgung und steht ihnen moderierend, fachlich beratend und organisatorisch zur Seite.

Highlights:

Die LAG PEB hat sich zum Thema „Selbsthilfe“ mit Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften in der Selbsthilfekontaktstelle des Landkreises Elbe-Elster ausgetauscht. In Gesprächen und mittels Umfrage wurde reflektiert, wie die Selbsthilfe im Landkreis gestärkt und die psychiatrische Versorgung verbessert werden kann.



Die LAG Angehörige Psychiatrie Brandenburg erarbeitete eine Stellungnahme bezüglich medialer Berichterstattung über Menschen mit psychischen Erkrankungen. Eine differenzierte und faktenbasierte Darstellung fördert das gesellschaftliche Verständnis und Inklusion.



Das Projekt unterstützte die SpDiEn, KJPDe und Psychiatriekoordinator*innen in ihrem Erfahrungs- und Informationsaustausch zu Herausforderungen in der psychiatrischen Versorgung wohnungs- und obdachloser Menschen und älterer psychisch erkrankter Menschen.



- Das Projekt fördert die Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch der Sozialpsychiatrischen Dienste (SpDi), Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste (KJPD) und Psychiatriekoordinator*innen im Land Brandenburg.
- Das Projekt bietet den sieben Besuchskommissionen Brandenburgs Unterstützung in ihrer Arbeit und organisiert Fortbildungs- und Austauschveranstaltungen.

Nutzerbeirat des Projektes ProReVers

Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum neu denken

Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Nutzerbeirat des Projekts „Prospektive regionale sektorenübergreifende Versorgungsplanung“ (ProReVers)

Fragen:

Anja Mielke

mielke@gesundheitsbb.de

Finanziert durch:

Medizinische Hochschule Brandenburg (MHB)

Laufzeit:

Juli 2024 bis Dezember 2025



Mit der Krankenhausreform wird sich auch die ärztliche Versorgung insbesondere in den ländlichen Regionen in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Prignitz ändern. Einige Krankenhäuser werden ihre Angebote und Strukturen verändern müssen, dafür soll es mehr ambulante Versorgungsangebote geben. Expert*innen fordern schon seit Jahrzehnten, dass die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung gemeinsam geplant und gut aufeinander abgestimmt werden sollte. Außerdem soll sie die Gegebenheiten vor Ort im Blick haben. Eine solche sektorenübergreifende Versorgungsplanung existiert bisher nicht. Nach wie vor werden stationäre und ambulante Kapazitäten in Deutschland getrennt voneinander geplant.

Hier setzt das Innovationsfonds-Projekt ProReVers an: Es untersucht verschiedene Hürden, Grenzen und Möglichkeiten einer sektorenübergreifenden Versorgungsplanung, die sich an den Bedarfen der Menschen und den Gegebenheiten vor Ort orientiert. Im Rahmen des Projekts werden Konzepte für praxistaugliche, umsetzbare und effektive Lösungen in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Prignitz entwickelt, die auf andere Regionen übertragbar sein sollen.

Highlights:

Bei der Akquise zur Bildung des Nutzerbeirats stand der Miteinbezug von Patient*innen im Mittelpunkt. Es konnten Patientenförsprecher*innen und Vertretungen aus Kreis-Seniorenbeiräten aus der Region für die Mitarbeit gewonnen werden.



Die Gründung des Nutzerbeirats war ein Meilenstein in der Projektarbeit und mündete im November in der ersten Sitzung, in der neben Grundlagen der Arbeit insbesondere die Problemlagen in der gesundheitlichen Versorgung in den Landkreisen Prignitz und Ostprignitz-Ruppin diskutiert wurden.



Im Projekt sollen auch die Stimmen von Patient*innen berücksichtigt werden. Dafür wird ein Nutzerbeirat gebildet, über den die Beteiligung von Patient*innen und ihren Organisationen sichergestellt wird. Ihre Perspektive ist wichtig, um die Versorgungsplanung in der Region patientenorientiert und -gerecht zu gestalten.

Netzprüfer*innen im Blick

Kooperationsprojekt mit der Medizinischen Hochschule Brandenburg

Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Verzahnung der psychiatrischen Versorgung mit dem System der Eingliederungshilfe

Webseite:

www.patientenrechte-brandenburg.de/psychiatrie-eingliederungshilfe

Fragen:

Anja Mielke

patientenrechte@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS) des Landes Brandenburg

Laufzeit:

Februar 2021 bis Dezember 2024

Partner*innen:

Medizinische Hochschule Brandenburg



Foto: Andreas Böhm

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Versorgungssituation von erwachsenen, sogenannten „Systemsprenger*innen“ oder „Netzprüfer*innen“: Menschen in Krisen mit schweren psychischen Erkrankungen, die zeitweise sich und andere gefährden und durch Hilfen schwer zu erreichen sind. Die professionelle Unterstützung durch das gesundheitliche und soziale Hilfesystem ist auch für die Helfenden häufig mit Stress und Überforderungserfahrungen verbunden.

Das Projekt möchte einen Beitrag dazu leisten, die Versorgung von Netzprüfer*innen zu verbessern, indem die (akut-)psychiatrische Versorgung mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst sowie den Leistungsträgern und -bringern der Eingliederungshilfe enger verzahnt werden. Die Leitidee ist: Durch kooperatives Handeln der Helfenden können passgenaue, personenzentrierte Lösungen für Netzprüfer*innen in den jeweiligen Versorgungsregionen gefunden werden. So können eine dauerhafte, möglichst selbstbestimmte Lebensführung im Sozialraum sowie bestehende Teilhabebedarfe auch für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen und einem komplexen Betreuungsbedarf erleichtert werden. Gleichzeitig könnten wiederholte Unterbringungen und damit verbundenes Leid eher vermieden werden.

Highlights:

Online-Workshops wurden in Versorgungsregionen Lausitz-Spreewald und Havelland-Fläming durchgeführt und thematisierten den Bedarf an Vernetzung und Kommunikation, Krisenangeboten sowie stärkerem Miteinbezug Betroffener in die Versorgung. Teilgenommen haben u. a. Mitarbeitende des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, der psychiatrischen Kliniken, der Eingliederungshilfe sowie Betroffene und Angehörige.



Ein **Abschlussbericht** mit allen Ergebnissen der bisherigen Forschung und der regionalen Workshops wurde im Dezember erstellt. Aus den Projektergebnissen wurden Empfehlungen für eine bessere Versorgung von psychisch erkrankten Menschen mit komplexem Hilfebedarf abgeleitet.



Gesund arbeiten und teilhaben

Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung

42

Deutsches Netzwerk für
Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF)

43

Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung

Steckbrief Arbeitskreis:



AK-Sprecher:

Detlef Kuhn

ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH,
Detlef Kuhn

Ansprechperson bei GesBB:

Janina Lahn

lahn@gesundheitsbb.de

Sabine Wede

wede@gesundheitsbb.de

Bestehend seit:

1994

Webseite:

www.gesundheitsbb.de/arbeitskreise/
ak-betriebliche-gesundheitsfoerderung

Foto: Fix Foto Wendt

Die folgenden Themen wurden auf den Sitzungen im Berichtszeitraum aufgegriffen.

Wirkungsorientierung im BGM

Im Februar stand das wirkungsorientierte Arbeiten im Fokus: Uwe Vogelsang, Qualitätsmanagementbeauftragter der berliner STARThilfe e.V. führte in die Grundlagen der PHINEO Wirkungslogik ein und erläuterte das [Betriebliche Gesundheitsmanagement \(BGM\) des berliner STARThilfe e.V.](#) unter dem Gesichtspunkt der Wirkungsorientierung.

Nachhaltigkeit und Gesundheit in Pflegeeinrichtungen ganzheitlich stärken

Marek Thomas von der Motio GmbH Berlin stellte das kassenübergreifende Pilotprojekt [„WOHLFÜHLORT für Pflegeeinrichtungen“](#) vor. Am Beispiel der (teil-)stationären Pflegeeinrichtung AVICUS machte er deutlich, wie in dem Projekt die Handlungsfelder psychosoziale Gesundheit, kognitive Ressourcen, Ernährung und körperliche Aktivität miteinander verknüpft werden.

Zertifizierungen im Bereich BGM / BGF

Im Mai berichtete Niels Kretzschmar vom Bundesverband Betriebliches Gesundheitsmanagement e.V. über das [Zertifizierungsangebot QUADIGA](#) – Qualität der Dienstleistungen in Gesundheit und Arbeit. Darüber können Dienstleister ihre Angebote im Bereich BGM/BGF zertifizieren lassen.

Psychische Belastung in der Polizei

Danach gaben Prof. Dr. Anna-Marie Metz und Prof. Dr. Heinz-Jürgen Rothe einen detaillierten [Überblick über die Grundlagen zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung in einem Ressort der Brandenburger Landesverwaltung der Polizei](#) und stellten eine Studie dazu methodisch und inhaltlich vor.

Künstliche Intelligenz erfolgreich nutzen

Potenziale für Arbeit und Gesundheit: Im Septembertermin erörterte Sebastian Terstegen vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e.V. die (theoretischen) [Grundlagen von KI und Maschinellem Lernen](#) und stellte verschiedene Möglichkeiten der betrieblichen Anwendung vor. Zudem gab er Hinweise und Beispiele dazu, worauf bei der KI-Nutzung zu achten ist.

Kurzvorstellung

Ziel des Arbeitskreises Betriebliche Gesundheitsförderung (AK BGF) ist der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren, u. a. Krankenkassen, Arbeitsschutzbehörden, Unfallversicherungsträgern und Betrieben. Neben der Vorstellung konkreter Projekte geht es um die konzeptionelle Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung. Der Arbeitskreis strebt als regionales Netzwerk an, zu anderen, auch überregionalen Netzwerken Kontakt zu halten, um aktuelle Entwicklungen wahrzunehmen und mitzugestalten. Daher beteiligt sich der Sprecher als Vertreter des AK BGF an den wesentlichen regionalen Gremien, etwa der AG Arbeitswelt der Landesgesundheitskonferenz. Aber auch im bundesweiten Deutschen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF, vgl. Seite 42) ist der Arbeitskreis aktiv.

Mental Health in Clubs

Im Dezember stellte Erich Joseph von Clubcommission – Netzwerk der Berliner Clubkultur e.V. die Pilotstudie [„Mental Health in Clubs“](#) vor und gab dadurch Einblick in die Besonderheiten, Herausforderungen sowie Potenziale für die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden in dieser speziellen Szene.

BGF International

[Globale Trends und Good Practices](#): In einem zweiten Vortrag richtete sich der Blick umfassender auf den BGM-Ansatz: Wolf Kirsten, International Health Consulting und Global Centre for Healthy Workplaces, berichtete zu globalen Trends und Good Practices der Betrieblichen Gesundheitsförderung international.

Netzwerken für mehr Gesundheit in der Arbeitswelt

Das Deutsche Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF)



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung

Webseite:

www.dnbgf.de

Fragen:

Janina Lahn

lahn@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Initiative Gesundheit und Arbeit (iga)

Bestehend seit:

2002

Partner*innen:

in Trägerschaft der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga), eine Kooperation des BKK Dachverbandes, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) und der Innungskrankenkassen (IKK)



Das DNBGF-Team 2025: Sabine Wede und Janina Lahn.

Das Deutsche Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF) ist ein offenes und informelles Netzwerk, das sich für die Verbreitung guter Praxis in der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) und Prävention in Deutschland einsetzt. Es richtet sich an alle Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen, die an der Förderung von Gesundheit am Arbeitsplatz interessiert sind, und folgt dabei den Leitideen der Luxemburger Deklaration. Unabhängig von regionalen oder thematischen Beschränkungen bündelt das DNBGF bestehende Aktivitäten und vernetzt eine Vielzahl von bundesweiten Akteuren – darunter Unternehmen, Verbände, Fachkräfte und Organisationen. Ziel ist es, bewährte BGF-Praktiken zu identifizieren, flächendeckend zu verbreiten und einem breiten Interessiertenkreis zugänglich zu machen. Die offene Struktur des Netzwerks fördert die aktive Beteiligung und Eigeninitiative seiner Mitglieder, wodurch eine dynamische Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung ermöglicht wird.

Der Partnerkreis des DNBGF mit seinen 35 Partner*innen spielt hierbei eine zentrale Rolle. Er setzt sich aus verschiedenen Unternehmen und Institutionen zusammen, die ihre Expertise, Ressourcen und Netzwerke einbringen, um die Umsetzung und Verbreitung von BGF-Maßnahmen zu unterstützen.

Highlights:

Ein absolutes Highlight in 2024 war die DNBGF-Konferenz „New Work? New Normal? Next Normal!“. Über 200 Expert*innen, Fachkräfte und Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet kamen im Mai 2024 in Dresden zusammen, um darüber zu diskutieren, wie man Arbeit gestalten muss, damit Beschäftigte in einer sich schnell verändernden Arbeitswelt gesund bleiben.



Neben spannenden Vorträgen und Austausch wurden während der Konferenz vielfältige Themen identifiziert, die im Nachgang im Rahmen von themenspezifischen Denk- und Experimentierräumen (sogenannten Labs) gemeinsam mit anderen bearbeitet werden könnten. Ziel dieser Labs ist es, praxisnahe Lösungen zu entwickeln und neue Ansätze zu erproben. Ein erstes DNBGF-Lab zur Planetaren Gesundheit im betrieblichen Kontext nahm die Arbeit noch in 2024 auf – mit neun engagierten Fachkräften aus unterschiedlichen Akteurskreisen. Weitere Labs befinden sich in Gründung.



Die Website des DNBGF wird fortlaufend aktualisiert, um den Zugang zu Ressourcen, best practice und Informationen für die Netzwerkmitglieder zu erleichtern. Neben regelmäßigen Neuigkeiten rund um die betriebliche Gesundheit (Materialien und Veranstaltungshinweise) sowie umfangreichen Informationen und Arbeitshilfen für die Netzwerkarbeit, bildet die Website regionale BGF-Netzwerke ab, mit dem Ziel, den bundesweiten Austausch sowie die regionale Vernetzung zu fördern.



Das DNBGF griff 2024 u.a. folgende Themen auf: die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Arbeitswelt, die Integration von Nachhaltigkeit in die betriebliche Gesundheitsförderung, planetare Gesundheit und BGF, atypische und prekäre Arbeitsverhältnisse, psychische Gesundheit sowie New Work und Digitalisierung.



Zugang zum Hilfesystem

Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick	45
teamwork Brandenburg	46
teamwork Berlin	47
Healthy Communities	48

Ressortübergreifendes Arbeiten im Land Berlin stärken

Förderprogramm für Gesundheitsförderung und Quartiersentwicklung



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (GiB)

Webseite:

www.gesundinberlin.org

Fragen:

Julian Bollmann

bollmann@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

GKV-Bündnis für Gesundheit, Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Bestehend seit:

2021



Das Team von GiB in 2024 v.l.n.r.: Boris Metz, Nora Bensen, Nils Stakowski & Julian Bollmann.

Im Land Berlin sind die soziale Infrastruktur, öffentliche Dienstleistungen und sozio-integrative Angebote räumlich unterschiedlich stark verteilt. Die Senatsverwaltungen haben sich daher auf eine koordinierte Zusammenarbeit verständigt, um Fördermittel verstärkt in sozial benachteiligten Stadtquartieren einzusetzen. Damit soll die Angleichung von Lebensbedingungen erreicht und darüber hinaus die gesellschaftliche Teilhabe der Bewohner*innen dieser Quartiere unterstützt werden.

Gemeinsam mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit haben sich die Senatsverwaltungen zu einer Kooperation im Rahmen des Förderprogramms „Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick“ (GiB) verständigt, Stadtteileinrichtungen in ihrer gesundheitsförderlichen Arbeit zu stärken und zu entwickeln. GiB wird als Gemeinschaftsprogramm durch die Fördermittelgebenden, gemeinsam mit vier weiteren Senatsverwaltungen und bezirklichen Verwaltungen gesteuert. So wird die Wirkung des Programms im Quartier sichergestellt. Das Team fungiert dafür als Koordination für die Entwicklung und Begleitung gesundheitsförderlicher Projekte, für die Administration der Fördermittel und auch zur Vernetzung relevanter Akteur*innen vor Ort. Die Gestaltung der Maßnahmen orientiert sich an aktuellen Sozial- und Gesundheitsdaten und den Bedarfen vor Ort.

Output:

Es wurden wirkungsorientierte Abschlussgespräche mit allen 32 Stadtteilprojekten durchgeführt. Davon konnten 14 Projekte in eine meist bezirkliche Förderung überführt werden.

Der Bericht zur Prozessevaluation des Programms wurde fertiggestellt und bescheinigt der Programmstruktur eine gute Wirkung. Ergebnisse und Entwicklungsmöglichkeiten wurden in die Programmweiterentwicklung aufgenommen.

Durch die Einbindung der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt als beratendes Mitglied im Steuerungsgremium wurde die ressortübergreifende Zusammenarbeit auf Landesebene gestärkt.

In diesem Jahr konnten knapp 50 Fachkräfte in zwei Werkstätten zum Thema „Klimagesunde Stadtteileinrichtungen“ erreicht werden.

Kooperationsprojekt NiEGe

Im Kooperationsprojekt „Implementierung von Naturbegleitungen und Förderung von *naturbegleiter**-Multiplikator*innen in Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit“ wurde in den GiB-Strukturen gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Berlin ab März 2024 in Lichtenberg und Tempelhof-Schönberg 31 ehrenamtliche *naturbegleiter**-Multiplikator*innen ausgebildet. Die *naturbegleiter** ermöglichen in niedrigschwelligen und bedürfnisorientierten Veranstaltungen Menschen in der wohnortnahen Stadtnatur den Naturkontakt und stärken dadurch ihr Wohlbefinden. Das Kooperationsprojekt (Laufzeit 3/2024 – 3/2025) wurde finanziert durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt.

teamwork – ein Programm, das Sie wörtlich nehmen können

teamwork für Gesundheit und Arbeit in Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

teamw()rk für Gesundheit und Arbeit

Webseite:

www.gesundheit-und-arbeitslosigkeit.de

Fragen:

Fabiola Quezada Hernandez

quezada@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Mittel der gesetzlichen Krankenkassen nach §20 SGB V

Bestehend seit:

Juni 2019

Partner*innen:

Jobcenter, Sportvereine, kommunale Dienste, Volkshochschulen, Beratungsstellen, Familienzentren



Das Brandenburger Team 2024 (v.l.n.r.): Patricia Hildebrand, Antje Peters-Schulz und Fabiola Quezada Hernandez.

Das Jahr 2024 stand ganz im Zeichen der Weiterentwicklung und Umsetzung des Programms „teamwork für Gesundheit und Arbeit“. Gemeinsam mit acht Jobcentern und kommunalen Partnern schaffen wir Synergien, um erwerbslose Menschen zu einer gesundheitsbewussten Lebensweise anzuregen und fragen uns stets: Wie können wir die Wirkung von Gesundheitsangeboten für erwerbslose Menschen feststellen und noch aktiver unterstützen? Wie gestalten wir die Teamarbeit innerhalb der Programmstrukturen besonders wertvoll? Was wünschen sich die Menschen und wie können wir dies in den jeweiligen Lebenswelten ernst nehmen und umsetzen?

Acht Standorte in Brandenburg arbeiten so an einer nachhaltigen Strategie für gesundheitsfördernde Lebenswelten für Erwerbslose. Dabei achten wir darauf, lokale Ressourcen wie kommunale Dienste, Volkshochschulen, Beratungsstellen, Sport- und Familienzentren noch stärker einzubeziehen.

Highlights:

Gesundheitslotsen-Ansatz. 70 erwerbslose Menschen in fünf Standorten haben regelmäßig an Gruppenangeboten teilgenommen, um sich über Gesundheitsthemen auszutauschen, gemeinsam zu kochen, Sport zu treiben und Angebote in der Region kennenzulernen – und das in einem partizipativen Kontext.

Gesundheitsbezogene Gruppenangebote beim Bildungsträger. 36 erwerbslose Menschen aus verschiedenen Regionen erhielten Informationen zu den Themen „gut und günstig kochen“, „Bewegung“ sowie zur Stressreduktion.

15 Fachkräfte im Jobcenter, die Menschen in Erwerbslosigkeit beraten und begleiten, haben sich zum „Umgang mit psychischen Problemen“ im Beratungskontext fortgebildet.

Jobcenter, Familienzentren, kommunale Partner und das teamwork-Programm organisierten gemeinsam das **Medienfest in Werder**. Besonders erwerbslose Menschen, Familien und Jugendliche wurden für einen bewussten und sicheren Umgang mit Medien sensibilisiert und konnten die regionalen Unterstützungsangebote kennenlernen.



O-Töne von Teilnehmenden auf die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an den Gesundheitskurs erfüllt?“

„Es ist eine Erfahrung wert. Mir hat es gutgetan, über meine Probleme zu sprechen.“

„Ja, auf jeden Fall! Weil einem durch die Gruppenkommunikation wieder mehr Motivation gegeben wurde.“

Nicht einfach nur arbeitslos

Gesundheit, Arbeit und Teilhabe zusammendenken



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

teamw()rk für Gesundheit und Arbeit

Webseite:

www.gesundheit-und-arbeitslosigkeit.de

Fragen:

Cornelia Reichert

reichert@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Mittel der gesetzlichen Krankenkassen nach §20 SGB V

Bestehend seit:

2017



Das Team 2024: Cornelia Reichert und Julian Bollmann

Unser Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf alleinerziehenden Menschen, die Bürgergeld beziehen: Viele von ihnen stemmen den Alltag allein, leisten Care-Arbeit, kämpfen mit gesundheitlichen Belastungen – und navigieren gleichzeitig durch Anträge, Termine und Zuständigkeiten. Die eigene Gesundheit steht oft hinten an und ist gleichzeitig oft der Schlüssel, um beruflich wieder Fuß zu fassen.

Im Programm teamwork setzen wir hier an und erproben unter anderem Angebote, um Alleinerziehende gesundheitlich zu stärken und zu entlasten. Basis dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Jobcentern, Bezirksämtern und lokalen Anlaufstellen wie Stadtteil- und Familienzentren. Mit Angeboten für Fachkräfte und Menschen in Arbeitslosigkeit leistet teamwork so einen Beitrag, die Gesundheitsziele der Landesgesundheitskonferenz Berlin umzusetzen und unterstützt die Berliner Strategie gegen Kinderarmut.

Highlights:

Kurzfortbildungen für Fachkräfte: „Guter Draht zu Gesundheit“ : Sieben Termine, 495 Teilnahmen: Peerberatung, Psychotherapie, Suchterfahrungen waren besonders nachgefragt: „Mir gefällt an diesem Format, dass immer auch Betroffene das Wort bekommen (...). Das hilft mir sehr, Anläufe und Gedanken zu verstehen.“



Verzahnung mit den Gesundheitszielen der Landesgesundheitskonferenz Berlin:

Bei einem Fachgespräch tauschten sich Fachkräfte aus Jobcentern, Bezirksämtern, Koordinierungs- und Beratungsstellen aus, wie Angebote für alleinerziehende Menschen besser ineinandergreifen können – etwa durch gemeinsame Beratungstermine oder persönliche Weiterleitung.



Bei den Angeboten zeigte sich: Was als Entlastung gedacht war, wurde zur Hürde: Angebote am Nachmittag mit parallelem Kinderangebot wurden von Alleinerziehenden kaum genutzt. Angebote am Vormittag oder Wochenende unterstützten sie besser. Wer kam, kam meist durch persönliche Ansprache. Beziehungsarbeit bleibt der Schlüssel, auch wenn sie Zeit kostet.



Gesundheitskompetenz in Europa stärken

Erasmus+-Programm in der Erwachsenenbildung



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Healthy Communities – Neue Modelle zur Förderung von Gesundheitskompetenz in der Erwachsenenbildung

Webseite:

www.gesundheitbb.de/projekte/berlin/healthy-communities

Fragen:

Nora Bensen

bensen@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

Europäische Kommission, Erasmus+-Programm

Bestehend seit:

Dezember 2023

Partner*innen:

BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH, STOP, Caritas & Du, Eurocultura



Das Projekt-Team 2025: Cornelia Reichert und Nora Bensen.

Das deutsche Gesundheitssystem – ein komplexes Geflecht. Vielen Menschen fällt es schwer, sich darin zurecht zu finden und einzuschätzen, welche Informationen richtig und wichtig sind. Außerdem haben viele Personen einen erschwerten Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen und Unterstützungsangeboten, wie z.B. Allein-erziehende, Menschen in Arbeitslosigkeit oder von Armut Betroffene. Das beeinflusst nicht nur die Lebensqualität, sondern auch den sozialen Zusammenhalt, vor allem in Krisenzeiten.

Das Projekt Healthy Communities setzt genau hier an: Wir stärken gezielt die Gesundheitskompetenz von Bürger*innen durch Bildung. Gemeinsam mit Partner*innen aus Italien, Polen und Österreich haben wir eine praxisnahe und niedrigschwellige Weiterbildung für bestehende Lots*innensysteme entwickelt. Dafür werden 2025 Fachkräfte sowie ehrenamtlich Engagierte zu Gesundheitslots*innen geschult. Der Fokus richtete sich auf die digitale Gesundheitskompetenz, die physische und psychische Gesundheit sowie die kommunikativen Fähigkeiten der Lots*innen.

Highlights:

Netzwerkaufbau mit Berliner Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen, die Lust auf Gesundheitskompetenzförderung ihrer Klient*innen haben



Vorstellung und Diskussion mit Fachakteur*innen auf dem 22. Kooperationstreffen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit



Erarbeitung der inhaltlichen Ausbildungsmodule



Außerdem lernen diese, sich sicherer in den Strukturen des Gesundheitssystems zu bewegen. Als Gesundheitslots*innen wirken sie als Multiplikator*innen und tragen ihr Wissen gezielt in ihre Communities und Arbeitsfelder hinein. So schaffen wir langfristig mehr Teilhabe, Vertrauen und Orientierung im Gesundheitsbereich.

Gesund älter werden

Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit

50

Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)
im Land Brandenburg

51

Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit

Steckbrief Arbeitskreis:



AK-Sprecherinnen:

Prof. Dr. Barbara Weigl

Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management



Andrea Didszun

Sozialarbeiterin, Gerontologin und Sprecherin der Pflegestützpunkte Berlin

Ansprechperson bei GesBB:

Hendrik Nolde

nolde@gesundheitbb.de

Kerstin Hauswald

hauswald@gesundheitbb.de

Bestehend seit:

1994

Webseite:

www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-altern-und-gesundheit

B. Weigl: privat

A. Didszun: Sharon Adler

In 2024 kam der Arbeitskreis in vier Sitzungen zu den folgenden Themen zusammen:

Hospiz und Palliative Versorgung in Berlin (März 2024)

Dr. Christina Fuhrmann aus der Senatsverwaltung GPG gab einen ausführlichen [Überblick über die Versorgungslandschaft in Berlin](#). Fanny Berghof, Koordinatorin der regionalen Hospiz- und PalliativNetzwerke, HPV Berlin e.V., und Markus Luther, Geschäftsführer Hospiz und PalliativVerband Berlin e.V., stellten dann die [Regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerke in Berlin vor](#). Marcus Hecke, Projektleiter Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin, erläuterte das Konzept [Advanced Care Planing](#).

Gewaltprävention in der Pflege (Mai 2024)

Daniela Sprenger, Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege nannte zunächst die wichtigsten Akteure zum [Gewaltschutz in der Pflege im Land Berlin](#). Berlin ist Vorreiter bei diesem Thema auf Bundesebene.

Dr. med. Katharina Graffmann-Weschke, MPH, Koordinatorin Sichere Pflege, Polizei Berlin, stellte das [Netzwerk Gewaltfreie Pflege](#) vor. Schwerpunkt der Arbeit sei Gewalt zwischen Bewohnenden stationärer Einrichtungen, aber auch Gewalt an Pflegenden.

Mara Rick, Projektleitung der Beratungsstellen „Pflege in Not“ und „echt unersetzlich“, stellte [„Pflege in Not“](#) als kostenfreies und auf Wunsch anonymes Angebot zur Beratung, Schlichtung und Vermittlung vor und sprach sich für die Enttabuisierung des Themas aus.

Digital im Alter (September 2024)

Sandy Jahn (Initiative D21 e.V.), präsentierte die Studie „D21-Digital-Index – Digitale Teilhabe älterer Menschen“. [Einstellungen und Wohlbefinden](#), [Internet- und Geräte-nutzung](#) sowie digitale Basiskompetenzen, [Offline*r*innen](#) sowie [Rahmenbedingungen und Kompetenzen](#) wurden dabei näher beleuchtet.

Dr. Anja Ludwig (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege).

referierte zur [Digitalisierung in der alternden Stadtgesellschaft](#).

Aus Sicht der Pflege beleuchtete Simon Blaschke ([Berliner Landeskompentenzzentrum Pflege 4.0](#)) das [Thema: Digitalisierung der Pflege-Angebote, Bedarfe, Chancen und Hemmnisse in der Praxis](#).

Louise Kreuschner (Projektkoordinatorin DIGITAL-ZEBRA, Zentral- und Landesbiblio-

Kurzvorstellung

Der Arbeitskreis setzt sich dafür ein, die gesundheitlichen Belange der Bürger*innen ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und dabei insbesondere sozial benachteiligten, ausgegrenzten Menschen Gesundheitschancen zu ermöglichen. So geht es uns im AK um aktive Partizipation und Mitbestimmung der älteren Generationen sowie den Austausch und Transfer wissenschaftlich fundierter und praxisbewährter Konzepte für den Umgang mit dem demografischen Wandel.

thek Berlin) stellte die öffentliche Digital-Beratung der Berliner Bibliotheken – [DIGITAL-ZEBRA](#) – vor, ein Projekt zur digitalen Befähigung älterer Menschen.

„Aktuelle Ergebnisse aus der Pflege- und Versorgungsforschung zu älteren Menschen“ (November 2024)

In Abwesenheit der Referentin Marie Hamacher, Versorgungsforschung & Pflegewissenschaft, Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld 3, übernahm Barbara Weigl die Präsentation [„Mundgesundheit im Pflegeheim als interprofessionelle Aufgabe“](#).

Dr. Astrid Eich-Krohm, Institut für gerontologische Forschung, stellte das Projekt „PhasaPII“ vor: [Psychopharmaka in der stationären Pflege – Umsetzung der Handreichung und des Implementierungskonzeptes](#).

Dr. med. Juliane Neumann von der Charité - Universitätsmedizin Berlin beschloss die Sitzung mit Ausführungen zu [Stay@home-Treat@home](#), einem telemedizinisch unterstützten transsektoralen Kooperationsnetzwerk von der Nachbarschaftshilfe bis zur Notfallversorgung für ambulante Pflegeempfangende.

„Pflege“ ist jetzt ein Thema in Brandenburger Ämtern und Gemeinden

Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)



Fachstelle Altern und Pflege
im Quartier im Land Brandenburg

Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)
im Land Brandenburg

Webseite:

www.fapiq-brandenburg.de

Fragen:

Katharina Wiegmann

wiegmann@fapiq-brandenburg.de

Finanziert durch:

Ministerium Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg, Landesverbände der
Pflegekassen, Verband der privaten Krankenver-
sicherung im Land Brandenburg

Bestehend seit:

2015

Partner*innen:

Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e. V. –
Selbsthilfe Demenz



Das – fast vollständige – Team der FAPIQ 2024.

In Brandenburg leben über 214.000 pflegebedürftige Menschen (Stand: Dezember 2023), was einem Anteil von 8,3 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Die häusliche Pflege hat dabei einen besonders hohen Stellenwert: 88,9 Prozent der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 werden zu Hause versorgt..

Die Brandenburger Pflegepolitik verfolgt das Ziel, Menschen mit Pflegebedarf ein Leben im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen – unterstützt durch gut ausgebaute lokale Beratungs-, Vorsorge- und Teilhabeangebote. Gleichzeitig sollen pflegende Angehörige durch gezielte Entlastungsangebote gestärkt werden.

FAPIQ leistet hierzu einen zentralen Beitrag: Als vom Land und den Pflegekassen geförderte Fachstelle unterstützt FAPIQ Kommunen, Träger, Initiativen und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Netzwerken. Besonders hervorzuheben ist die Begleitung des kommunalen Förderprogramms „Pflege vor Ort“, das als Herzstück des Pakts für Pflege gilt. Bis Ende 2024 beteiligten sich über 90 Prozent aller Ämter, amtsfreien Städte und Gemeinden sowie sämtliche Landkreise und kreisfreien Städte an diesem Programm.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den alltagsunterstützenden Angeboten nach § 45c SGB XI. FAPIQ berät Anbieter im Anerkennungsverfahren, qualifiziert Ehrenamtliche und Fachkräfte und schafft Räume für Austausch und Information. Über die Jahre ist die

Anzahl der Angebote kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2024 gab es im Land Brandenburg ca. 2.400 alltagsunterstützende Angebote an über 700 Standorten mit rund 35.000 Nutzenden (Statistik des LASV 2024).

Weitere thematischen Schwerpunkte von FAPIQ sind dabei die altersgerechte Quartiersentwicklung, altersgerechtes Wohnen sowie Pflegestrukturplanung und Vernetzung der Pflegeakteure. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vernetzung und dem Transfer guter Praxis. Ziel ist es, landesweit pflegerechte Sozialräume zu schaffen. Die vier regionalen Standorte von FAPIQ sind dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Highlights:

Beim Fachtag „**Pflege vor Ort**“ im Mai 2024 in Bad Saarow wurde deutlich: Das Thema Pflege ist auf der kommunalen Ebene angekommen. Vertreter*innen aus Amts- und Gemeindeverwaltungen sowie Projektverantwortliche diskutierten, wie Teilhabe für Menschen mit Pflegebedarf lokal gelingen kann.



Damit sich die Landespolitik ein Bild von der Umsetzung vor Ort machen konnte, organisierte FAPIQ Exkursionen nach Königs Wusterhausen und Oranienburg. Dort stehen sogenannte Kümmer*innen und Pflegekoordinator*innen als zentrale Ansprechpersonen zur Verfügung. In rund 100 Ämtern und Gemeinden haben sich vergleichbare Projekte durch die **Förderung „Pflege vor Ort“** etabliert wurde. FAPIQ unterstützte vielfach bei der Projektentwicklung und Antragstellung.



Die Erfahrungen von FAPIQ mit dem Pakt für Pflege, der Mikroförderung von Projekten und in der Umsetzung von Pflegestrukturbedarfsplanung werden von anderen Bundesländern nachgefragt: so im Jahr 2024 von Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Bayern.



Qualitätsentwicklung

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin	53
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg	54
Kongress Armut und Gesundheit	56
Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	58

Gemeinsam für mehr Gesundheit in Berlin

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin

Webseite:

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin

Fragen:

Danielle Dobberstein

dobberstein@gesundheitsbb.de

Finanziert durch:

Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege und Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Bestehend seit:

2003

Partner*innen:

Fachkräfte aus den Bereichen Verwaltung, Praxis und Wissenschaft



Die Darstellung von Präventionsketten in Berlin. Gestaltung: Esther Blodau

Gesundheitliche Chancengleichheit ist eine wichtige Säule einer zukunftsfähigen Gesellschaft, stellt aber auch in Berlin eine wachsende Herausforderung dar. Zugleich ist sie ein Ziel, das gemeinsam in den Fokus genommen werden muss. Als Gesellschaft tragen wir die Verantwortung, jedem Menschen in Berlin ein Leben in Wohlergehen zu ermöglichen.

Die KGC Berlin berät Bezirke zu integrierten Strategien der Gesundheitsförderung (Präventionsketten) – mit dem Blick von außen. Sie bindet Politik und Wissenschaft ein und fördert die ressortübergreifende Zusammenarbeit.

Die KGC Berlin bietet Werkstätten und Qualifizierungen für Fachakteur*innen an, die im Feld der Gesundheitsförderung tätig sind. Diese fördern Austausch, Qualitätsentwicklung und wirkungsorientierte Zusammenarbeit. Sie stellt Fragen: Was wollen wir gemeinsam erreichen? Was brauchen wir dafür? Was läuft gut in den Strukturen?

Woran können wir festhalten? Was sollten wir verändern? Wie gelingt eine ressortübergreifende Zusammenarbeit?

Die KGC Berlin bietet eine Plattform für konstruktiven Austausch und bleibt dran. Sie widmet sich regionalen Landesschwerpunkten und unterstützt Prozesse auf Landesebene, zum Beispiel das Landesprogramm für integrierte Gesundheitszentren.

Highlights:

Die Warteliste für die Fortbildung zum Thema „Gelingende Netzwerkarbeit“ war 2024 so lang, dass ein erneutes Angebot zu diesem Thema in 2025 unerlässlich war.

Die Prozessberatung der Bezirke wurde weiterentwickelt und standardisiert. Sie bietet den Bezirken nach wie vor eine verlässliche Struktur zum Ausbau integrierter Strategien für Gesundheitsförderung – mit Blick von außen.

Die Workshops und Fortbildungen zu wirkungsorientierter Gremienarbeit wurden sowohl von der Landes- als auch von der bezirklichen Ebene wahrgenommen und geschätzt. Die Impulse konnten in die Weiterentwicklung der Arbeit der Fachkräfte einfließen.



Veränderung bewirken und gesundheitliche Chancen verbessern

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg

Webseite:

www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/kgc

Fragen:

Franziska Augustin-Beggerow
augustin@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

GKV-Bündnis für Gesundheit Brandenburg,
Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Bestehend seit:

2003

Partner*innen:

Medizinische Hochschule Brandenburg (MHB)
Theodor Fontane;
Fachkräfte aus den Bereichen der Verwaltung
und der Praxis



Das Team der KGC 2024 (v.l.n.r.): Franziska Augustin-Beggerow, Carolin Close und Martina Osterndorff-Windvogel.

Gesundheitsförderung in der Kommune ist unser wichtigstes Anliegen.

Lokale Strukturen lassen sich nicht über Nacht verändern. Aber es lohnt sich. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben sollten, gut und gesund aufzuwachsen, zu leben und älter zu werden. Daran arbeiten wir gemeinsam mit Landkreisen, kreisfreien Städten und Kommunen in ganz Brandenburg.

Deswegen unterstützen wir das Engagement in den Kommunen mit unseren Angeboten:

Wir beraten Brandenburger Kommunen im kommunalen Partnerprozesses „Gesundheit für alle“ beim Aufbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien („Präventionsketten“).

Wir unterstützen die Zusammenarbeit von Akteuren im Land, in den Landkreisen und Kommunen über verschiedene Fachbereiche hinweg. Wir setzen uns dafür ein, sie über große Entfernungen zu vernetzen. Mit ihnen arbeiten wir daran, ihre knappen Ressourcen zu bündeln, Herausforderungen anzugehen und gemeinsam an dem Ziel der gesundheitlichen Chancengleichheit zu arbeiten.

Weiterhin veranstalten wir Fachtagungen und Werkstätten zur Fort- und Weiterbildung und engagieren uns in landesweiten Arbeitsgruppen und Netzwerken.

Highlights:

Bereits zum 3. Mal luden die Partner*innen der Landesrahmenvereinbarung Brandenburg zur Brandenburger Präventionskonferenz ein.



Seit 2019 koordinieren wir die Präventionskonferenz als Teil unseres Beitrags zur Umsetzung der Ziele der Landesrahmenvereinbarung Brandenburg und der Landesinitiative „Kindeswohl im Blick“. Die Konferenzen setzen neue Impulse und stärken die Vernetzung für die Arbeit auf Landes- und Kommunalebene.



Mit 33 kommunalen Fachkräften aus neun verschiedenen Landkreisen diskutierten wir in unserer aktualisierten Werkstatt „Gesundheit für alle“ in fünf Modulen über Grundlagen und Methoden der Prävention und Gesundheitsförderung, sowie vertiefend über den Aufbau von Gesundheitsstrategien.



„Die Gesundheit älterer Menschen in Zeiten des Klimawandels“



Der Klimawandel fordert ein sofortiges Handeln, denn Klimaschutz ist auch Gesundheitsschutz. Wir haben die Grüne Reihe 2024 diesem Thema gewidmet und zahlreich an kommunale Akteure verteilt. Die Ausgabe denkt den Klimawandel mit der Gesundheitsförderung älterer Menschen zusammen.

25. April 2024

3. Brandenburger Präventionskonferenz

KINDESWOHL im BLICK: SEELISCHE GESUNDHEIT
von KINDERN & JUGENDLICHEN STÄRKEN

GRÜßWÖRTE



MINISTERIN
U. NONNEMACHER



vdek
R. ZELJAR



KOOPERATION VON
LANDESWEITEN
Netzwerken
Angewandte
INTERDISZIPLINÄR

LANDESINITIATIVE
Kindeswohl
im BLICK

VERBESSERUNG ZUGANG
zu Angeboten
• PRÄVENTION • BERATUNG
• BEHANDLUNG • BEGLEITUNG

BUNDTIS
GESUND
AUFWACHSEN
20. Jahrestag



RESILIENZ
FÖRDERUNG

§ RECHT
AUF
GESUNDES
AUFWACHSEN



Stärkung
Gesundheitlicher
Chancen



AG MUND-
GESUNDHEIT

AG BEWEGUNG

AG FRÜHE
HILFEN

AG GEBURT

AG UNFALL- &
GEWALTPRÄVENTION

regelmäßiger
INFORMATION-
AUSTAUSCH



niedrigschwellige
INFORMATION- &
BERATUNGSANGEBOTE

WEITERENTWICKLUNG
DER ANGEBOTE IM
HANDLUNGSFELD:
SEELISCHE
Gesundheit
von
KINDERN & JUGENDLICHEN
IN SCHWIERIGEN LAGEN



GEMEINSAME
STRUKTUREN

ÖFFENTLICHER
GESUNDHEITSDIENST (ÖGD)



BÜRGERUMFRAGE
„LEBEN IN POTSDAM“
FACHSTELLE
GESUNDE STADT

ENTWICKLUNG
EINER GESAMTSTRATEGIE
• KOMMUNALE EBENE &
LANDESEBENE

HBSC-STUDIE

JAHRESGÄNGE 5, 7, 9

32,4% MIT
GUTEM AUS-
GEZEICHNET

ASAX
SCHLECHT

SUCHT- & GEWALTPRÄVENTION
UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT



ANSTIEG
MULTIPLE PSYCHOSOMATISCHE
BESCHWERDEN

STARKE
KINDER!



GESUND
AUFWACHSEN
im
LANDKREIS
OBERHAVEL

• BEWEGTE
KITA
• BEWEGTE
SCHULEN

GELINGENDE
KOOPERATIONEN



KOMPETENZ-
ZENTRIERT
FRÜHE HILFEN

NETZWERK
GESUNDE
KINDER

LANDESSTELLE
FÜR
SUCHTFRAGEN

NETZ-
WERK-
KARTE

ARBEITSSTELLE
FRÜHFÖRDERUNG

GEMEINSAME
Qualifizierung

PODIUMSDISKUSSION



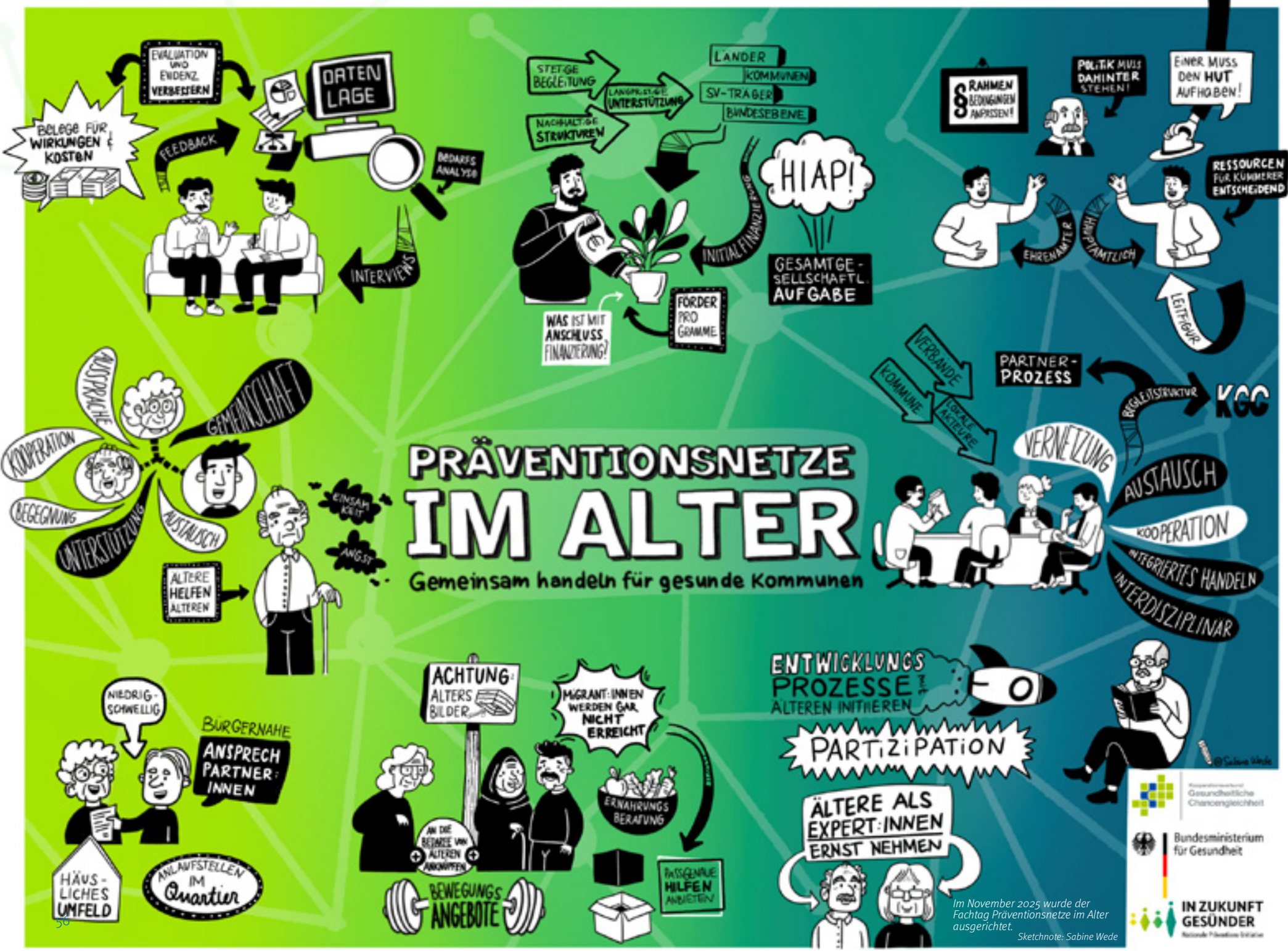
SICHT
DER
BETROFFENEN
VERSTÄNDNIS

WISSENS-
BÜNDELUNG
GESAMT-
STRATEGIE
KOORDINIERUNG
fries



Am 25. April 2024 kamen über 300 kommunale Akteure zur 3. Brandenburger Präventionskonferenz „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken“ zusammen. Im digitalen Raum wurde über gemeinsame Schnittstellen, die Zusammenarbeit aller auf Landes- und Kommunalebene und die Stärkung von Strukturen vor Ort diskutiert.

Sketchnote: Dominique Kleiner



Im November 2025 wurde der Fachtag Präventionsnetze im Alter ausgerichtet.
Sketchnote: Sabine Wede

Gesundheitsförderung wird diverser

Gesunde Lebenswelten für alle



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes
Gesundheitliche Chancengleichheit

Webseite:

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Fragen:

Stefan Bräunling

braeunling@gesundheitsbb.de

Finanziert durch:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), seit 2025 Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit

Bestehend seit:

2003

Partner*innen:

75 Organisationen aus Gesundheitsförderung, Wissenschaft, Praxis, Zivilgesellschaft und öffentlicher Verwaltung



Das Team des Kooperationsverbundes 2024 (v.l.n.r.): Liliana Weidekam, Janina Lahn, Manou Klockgether, Stefan Bräunling, Sabine Wede, Tuja Pagels, Henrieke Franzen, Jennifer Hartl und Alessia Beretta.

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit setzt sich seit über 20 Jahren dafür ein, gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen. Im Jahr 2024 wurden vier zentrale Themen besonders vorangetrieben, die aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen aufgreifen und neue Impulse für die Public-Health-Praxis setzen:

- **Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen:**
Mit der **Satellitenveranstaltung**, einem neuen Themenblatt, einem Fachbeitrag in der Zeitschrift Dreizehn sowie Beteiligungen an Veranstaltungen von BZgA, RKI und dem Präventionsforum rückte der Verbund dieses wichtige Thema sichtbar und fachlich fundiert in den Mittelpunkt.
- **Queersensible Gesundheitsförderung und Prävention:**
Ein bedeutender Schritt war die Gründung der AG „Gesundheitsförderung und Prävention – **Queere Lebenswelten**“. Gemeinsam mit Verbänden der Selbstvertretung queerer Menschen wird die Netzwerkarbeit auf Bundes- und Landesebene und die Weiterentwicklung der Qualität der Praxis unterstützt.

- **Good Practice in der Aus- und Weiterbildung:**
Der **Good Practice-Ansatz** wurde gezielt in Aus-, Fort- und Weiterbildungen externer Partner integriert. Mitarbeitende im Öffentlichen Gesundheitsdienst wurden in mehreren Formaten geschult. Ergänzend wurde der Ansatz in gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen und auf dem DGSMP-Kongress vorgestellt.
- **Klima und Gesundheit als neues Querschnittsthema:**
Mit dem neuen Arbeitsfeld **„Klima und Gesundheit“** adressierte der Verbund die wachsende Bedeutung klimabedingter Gesundheitsrisiken – etwa durch Hitze. Für die kommunale Praxis wurden Informationsangebote, Projektsteckbriefe und ein digitales Austauschformat entwickelt.

Highlights:

Mit der exklusiven Vorstellung der HBSC-Forschungsergebnisse zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland auf dem **Satelliten** zum Kongress Armut und Gesundheit am 4. März 2024 wurden Fachkräfte sensibilisiert, Handlungsempfehlungen verbreitet und eine große Presseresonanz, u.a. in der Tagesschau, erzielt.



Über 350 interessierte Fachkräfte aus Wissenschaft und Praxis nahmen an den vierteljährlich stattfindenden Veranstaltungen Wissenschaft-Praxis-Format **„Auf-dem-Schirm“** und **„Lunch Talk – Im Gespräch zu Klima, Umwelt und Gesundheit“** in Kooperation mit KLUG teil.



Beim **Kooperationstreffen am 9. Oktober 2024** stand die Frage im Mittelpunkt, wie gleichberechtigte Partizipation in der Gesundheitsförderung strukturelle Veränderungen schaffen kann, um Rassismus und Diskriminierung zu begegnen.



„Wir brauchen die guten Geschichten.“

– Prof. Alena Buyx, Vorsitzende Deutscher Ethikrat und Keynote des Kongresses 2024



Steckbrief Projekt:

Offizieller Titel:

Kongress Armut und Gesundheit –
Der Public Health-Kongress in Deutschland

Webseite:

www.armut-und-gesundheit.de

Fragen:

Maren Janella

janella@gesundheitbb.de

Finanziert durch:

als Gemeinschaftsinitiative durch Bundes- und Landesbehörden, gesetzliche Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen und Teilnahmebeiträge

Bestehend seit:

1995

Partner*innen:

Der Kongress ist eine Gemeinschaftsinitiative verschiedenster **Partner und Förderer**.



Eröffnung des Kongresses 2024 (v.l.n.r.): Dr. Johannes Nießen, Claudia Röhl, Prof. Alena Buyx, Prof. Karl Lauterbach, Prof. Rolf Rosenbrock

Was haben Armut, Gesundheit, Umwelt, Klima und soziale Gerechtigkeit miteinander zu tun? Und wie können wir unter Berücksichtigung aktueller Klimaveränderungen sozial gerechtere, gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen herstellen? Um diese Fragen drehten sich die Diskussionen beim Kongress Armut und Gesundheit 2024 in Berlin, bei dem ca. 1.900 Teilnehmende virtuell und in Präsenz an der Freien Universität Berlin zusammenkamen. An insgesamt drei Tagen tauschten sich Engagierte aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Zivilgesellschaft in 115 Fachforen, Diskussionsrunden und Workshops aus, analog und digital. Das Motto des Kongresses 2024 lautete „Sozial gerecht: Gesundheit – Umwelt – Klima“.

Das Thema „Health in All Policies“ zog sich wie ein roter Faden durch das Kongressprogramm, ebenso wie die Notwendigkeit gesellschaftlicher Transformationsprozesse beispielsweise im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Damit knüpften die Diskussionen unmittelbar an die Themen des Kongresses 2023 („gemeinsam Wandel gestalten“) an. Neu war in diesem Jahr – passend zum

Highlights:

1.900 Teilnehmende aus Praxis, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik nahmen am Kongress 2024 teil.

ca. 500 inhaltlich Beteiligte bereicherten das Kongress-Programm mit ihrer Expertise.

Der Kongress richtete 115 Veranstaltungen entlang der fünf Handlungsfelder der Ottawa-Charta aus.

Der Fokus lag in 2024 auf Aspekten der Umweltgerechtigkeit und der Klimafolgenanpassung.

Schwerpunkt – die Kooperation mit dem Umweltbundesamt, welches neben der Deutschen Gesellschaft für Public Health, der Berlin School of Public Health und der Freien Universität Berlin Mitveranstalter des Kongresses war.



„Der Klimawandel ist ein Faktor, der die Nachteile, die arme Menschen haben, in allen Bereichen nur verstärken wird. Das, was an Armut jetzt schon einschränkend auf die Lebensqualität und Lebenserwartung wirkt, wird umso stärker wirken durch den Klimawandel. Das ist eine neue soziale Frage.“

*Prof. Dr. Karl Lauterbach, Bundesminister für Gesundheit und
Schirmherr des Kongresses*



AG
Kongress Armut und Gesundheit
Der Public Health-Kongress in Deutschland

Hörsäle
C + D
↗
Hörsäle
A + B
→

Blick ins Foyer des Henry-Ford-Baus der Freien Universität Berlin.
Foto: André Wagenzik

Anhang



Das Organisationsprofil des Vereins

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Sitz der Organisation

Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin | Deutschland

Gründung der Organisation

1993 als Gesundheit Berlin e. V., seit 2009 als Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Weitere Geschäftsstellen

Brandenburg:

- Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. | Behlertstraße 3a (K3) | 14467 Potsdam
- Zweigstellen der FAPIQ finden sich in Neuruppin, Lübben und Eberswalde.

Berlin:

- Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) Berlin
Grunewaldstraße 82 | 10823 Berlin

Rechtsform

eingetragener Verein des bürgerlichen Rechts (§§ 21 ff. BGB) (gemeinnützig)

Kontaktdaten

Adresse: Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin

Telefon: 030 44 31 90 60

Webseite: www.gesundheitbb.de

E-Mail: sekretariat@gesundheitbb.de

Satzung

Die Satzung des Vereins datiert vom 4.11.1993 mit letzter Änderung vom 22.11.2016.

Unter www.gesundheitbb.de/ueber-uns/satzung können Sie unsere Satzung einsehen.

Registereintrag

Vereinsregisternummer VR 14604 B Amtsgericht Charlottenburg mit letzter Eintragung vom 6.9.2021

Gemeinnützigkeit

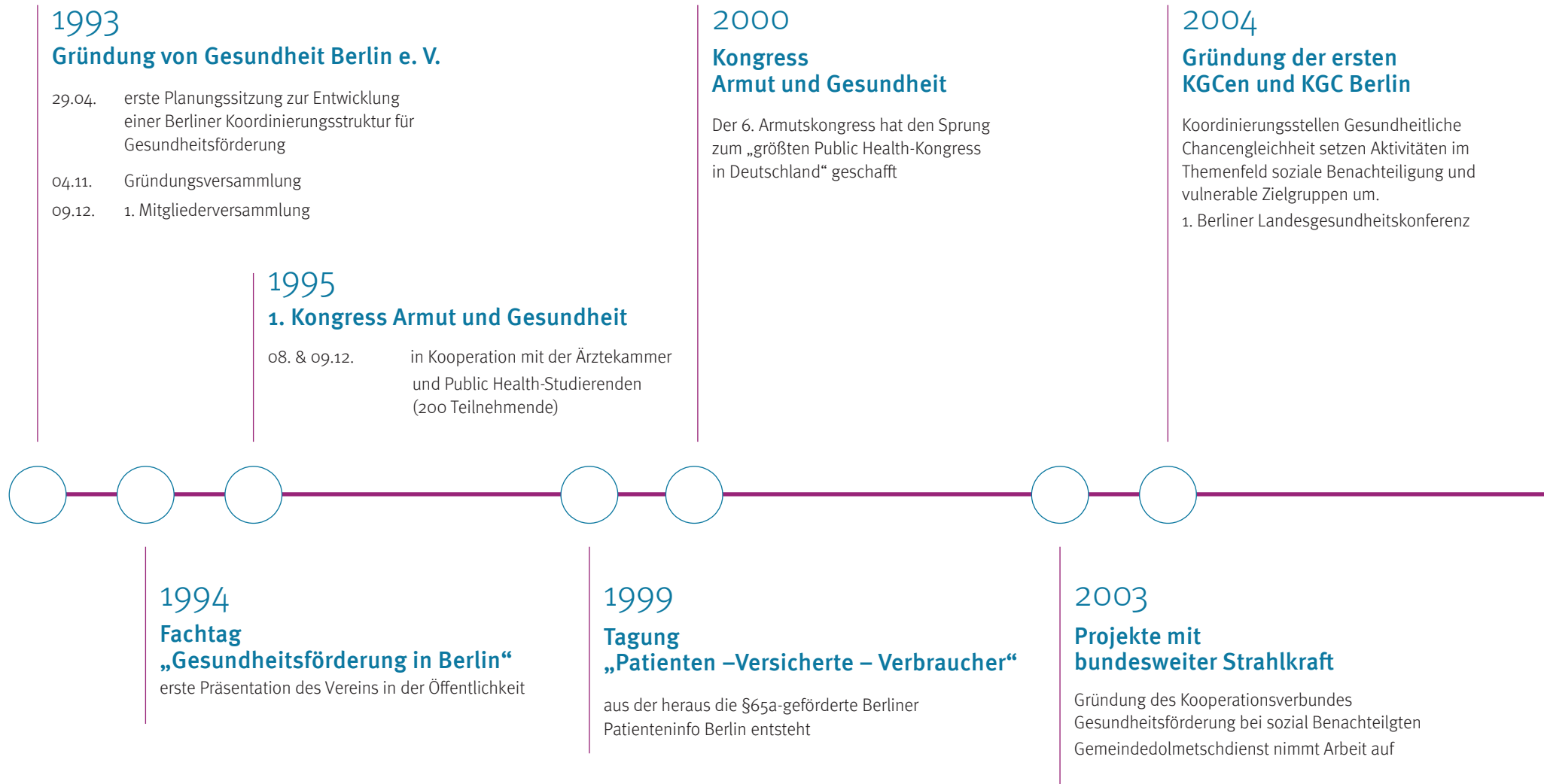
Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Der Verein wird beim Finanzamt für Körperschaften I, Berlin, unter der Steuernummer 27/666/52548 geführt und ist aufgrund der Anlage zum Bescheid für 2019 über Körperschaftsteuer vom 13.01.2023 als steuerbegünstigten Zwecken dienend anerkannt. Der Verein fördert folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege (§ 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 AO).

Arbeitnehmer*innenvertretung

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. verfügt seit 2021 über einen Betriebsrat.

Dieser kann unter betriebsrat@gesundheitbb.de kontaktiert werden.

Gesundheit Berlin-Brandenburg – Meilensteine des Vereins





Unsere Organisationsstruktur

Mitglieder

Die Mitgliederversammlung ist oberstes Beschlussgremium des Vereins und legt die Satzungsziele fest. Zudem wählt sie den Vorstand und ernennt die Arbeitskreis-Sprecher*innen. Sie tagt mindestens einmal jährlich und bei Bedarf. Im Jahre 2024 hat eine Mitgliederversammlung stattgefunden, auf der folgende Beschlüsse gefasst wurden: Haushalt 2022 und Entlastung des Vorstands.

Gesundheit Berlin-Brandenburg verfügt über insgesamt ca. 90 ordentliche und mehr als 50 außerordentliche Mitglieder. Hierzu zählen zentrale Akteure des Gesundheitswesens in der Region, darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, Landesministerien, Bezirke und Kommunen sowie andere kommunal- und landespolitische Institutionen, Berufsvereinigungen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände und Initiativen.

Eine Übersicht unserer Mitglieder findet sich unter www.gesundheitbb.de/ueber-uns/mitglieder.

Geschäftsführender Vorstand des Vereins

Der geschäftsführende Vorstand arbeitet ehrenamtlich und ist paritätisch mit Mitgliedern aus Berlin und Brandenburg besetzt. Er tagt in der Regel viermal jährlich. Der Vorstand bringt seine politische und fachliche Kompetenz in die Umsetzung der Projekte des Vereins ein. Er führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn nach außen. Eine Übersicht der Mitglieder unseres Vorstandes findet sich online unter www.gesundheitbb.de/ueber-uns/vorstand.

Mitglieder von Gesundheit Brandenburg e. V.

derzeit ca. 90 ordentliche und 50 außerordentliche Mitglieder
darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, kommunal-
Wohlfahrtsverbände und Initiativen

*Mitgliederversammlung ist oberstes Beschlussgremium des Vereins,
legt Satzungsziele fest (tagt einmal jährlich und bei Bedarf)*

wählt Vorstand und
ernennt AK-Sprecher*innen

Erweiterter Vorstand

Sprecher*innen der Arbeitskreise

AK Alter(n) und Gesundheit
AK Betriebliche Gesundheitsförderung
AK Kind und Familie
AK Migration und Gesundheit
AK Patientenfürsprecher*innen Brandenburg

Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

paritätisch besetzt durch Berlin und Brandenburg

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
Vorstandsvorsitzender

Prof.in Dr. Claudia Hövener
Beisitzerin

Petra Dietel
Beisitzerin

David Deter
Beisitzer

Kathrin Feldmann
Vorstandsvorsitzende

Monika Gordes
Beisitzerin

Prof. Dr. Martin Heinze
Beisitzer

Charlotte Bettina Boettcher
Beisitzerin

Jürgen Hardt
Ehrenvorsitzender

*führt die Geschäfte des Vereins
vertritt Verein nach außen*

Stefan Pospiech

Geschäftsführer des Vereins

*Leitet die Geschäftsstellen des Vereins; die Befugnisse der Geschäftsführung erstrecken
sich auf alle Handlungen, die der gewöhnliche Geschäftsbetrieb mit sich bringt*

setzt Geschäftsführung ein



Stefan Pospiech im Gespräch mit Dr. Johannes Nießen, Leiter der BZgA, auf dem Kooperationstreffen 2024.

Foto: Sabine Wede (GesBB)

Geschäftsführung des Vereins

Stefan Pospiech stellt die Geschäftsführung von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Der Vorstand setzt ihn als besonderen Vertreter nach § 30 BGB ein. Die Geschäftsführung leitet die Geschäftsstellen des Vereins. Die Befugnis der Geschäftsführung erstreckt sich auf alle Handlungen, die der gewöhnliche Geschäftsbetrieb mit sich bringt.

Erweiterter Vorstand: Sprecher*innen der Arbeitskreise

Die Sprecher*innen der Arbeitskreise bilden zugleich den erweiterten Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Dieser berät den Vorstand und die Geschäftsführung in strategischen Fragestellungen. Zudem setzt er fachliche und politische Impulse. Die Arbeitskreise bilden damit das inhaltliche Rückgrat der Vereinstätigkeit. Sie greifen verschiedene Themen der Gesundheitsförderung auf und bieten interessierten Akteuren eine Plattform für Austausch und Diskussionen. Die Arbeitskreise sollen nach Möglichkeit multiprofessionell zusammengesetzt sein, um alle Aspekte, z. B. von Wissenschaft und Praxisbezug, Umsetzbarkeit und Finanzierbarkeit, frühestmöglich einzubeziehen.

Die Arbeitskreise von Gesundheit Berlin-Brandenburg sind in der Regel länderübergreifend offen und richten sich an Mitglieder sowie allen interessierten Personen. In den Arbeitskreisen mit bis zu 100 Mitgliedern werden aktuelle fachpolitische Themen vorgestellt und diskutiert. Zudem werden Workshops, Handlungsempfehlungen und Fachtagungen gemeinsam geplant und veranstaltet. Die Arbeitskreise werden durch die Geschäftsstellen organisatorisch und fachlich unterstützt.

Organisation und Entwicklung der Bereiche

Neben der Referentin der Geschäftsführung und den Stabsstellen unterstützten 2024 auch die O&E (Organisation & Entwicklung) in den Bereichen die Geschäftsführung. Sie beteiligten sich u.a. an der Formulierung strategischer Ziele des Vereins und an Prozessen der Organisationsentwicklung.

- Berlin: [Danielle Dobberstein](#)
- Bund: [Stefan Bräunling](#)
- Behlertstraße: [Holger Kilian](#)
- FAPIQ: [Katharina Wiegmann](#)
- Referentin der Geschäftsführung: [Marisa Elle](#)
- Finanzakquise: [Maren Janella](#)
- Verwaltung: [Sandra Heise](#)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: [Marion Amler](#)

Interessenskonflikte

Es bestehen keine Interessenskonflikte.

Mitgliedschaften in Bündnissen und Netzwerken

Gesundheit Berlin-Brandenburg ist Mitglied in zahlreichen Bündnissen, Netzwerken und Organisationen. Eine Übersicht findet sich auf unserer Webseite unter www.gesundheitbb.de/ueber-uns/mitgliedschaften.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte bei Gesundheit Berlin-Brandenburg setzen Öffentlichkeitsarbeit auf vielfältige Art um. Unterstützt werden Sie dabei durch die PR-Abteilung des Vereins. Gemeinsam setzen wir Themen, weisen auf gesundheitliche Ungleichheiten hin und geben Menschen eine Stimme, die in Politik und Öffentlichkeit zu selten Gehör finden. Unser übergreifendes Ziel ist es, Fachkräfte und die Politik für unsere Agenda zu gewinnen und sich für gesundheitliche Chancengleichheit stark zu machen!

Wirkung sichtbar machen

Mehr als 20 Projekte mit ganz eigenen spezifischen Bedarfen, Zielgruppen und Kommunikationsstrategien werden durch das PR-Team der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit beraten und begleitet. Alle unsere Projekte eint, dass sie Veranstaltungen umsetzen, Publikationen herausgeben, Websites pflegen und Newsletter verschicken. Einzelne Projekte betreiben darüber hinaus eigene Social-Media-Kanäle. Dadurch machen wir unsere Arbeit und ihre Ergebnisse für ein (Fach-)Publikum zugänglich und setzen Impulse, wie sich Gesundheitsförderung wirksam, partizipativ und nachhaltig umsetzen lässt – über Berlin und Brandenburg hinaus.

Steckbrief

Fragen:

Marion Amler, Jennifer Dirks & Sabine Wede

Kontakt:

presse@gesundheitbb.de

Website:

www.gesundheitbb.de

1.900
TN besuchen den Kongress



41.678
Podcast-Downloads
seit Veröffentlichung von Armut & Gesundheit



12 Newsletter
publizieren wir regelmäßig



Unsere Newsletter von Gesundheit Berlin-Brandenburg informieren Sie über die neuesten Entwicklungen in der Gesundheitsförderung und geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit. Sie erhalten auch Informationen über unsere Veranstaltungen und Projekte. Wenn Sie sich für unsere Arbeit interessieren, abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie können ihn jederzeit abbestellen. www.gesundheitbb.de/newsletter



20 Websites
werden durch uns betreut



Das PR-Team ❤️



seit 2021 wirkungsorientierte
Jahresberichte

in **1.900+**
Follower bei LinkedIn
www.linkedin.com/company/gesbb/



Sketchnotes & Layouts

Interne Kommunikation



Umwelt- und Sozialprofil von Gesundheit Berlin-Brandenburg

Die Arbeit bei Gesundheit Berlin-Brandenburg ist getragen durch gegenseitige Wertschätzung, konstruktive und kreative Zusammenarbeit und ein laterales Führungsverständnis. Werte wie Umweltbewusstsein, Transparenz und Familienfreundlichkeit prägen unser gemeinsames Miteinander.

Zum Umweltschutz tragen wir u. a. durch folgende Punkte bei:

- Wir haben unsere Publikationen weitgehend auf digitale Verbreitung umgestellt. Das Druckvolumen hat sich entsprechend in den letzten Jahren deutlich verringert. Auch unsere Spendenquittungen und Teilnahmebescheinigungen versenden wir standardmäßig digital.
- Ein großer Anteil unserer Mitarbeitenden kommt mit dem Fahrrad zur Arbeit. Reisen finden in aller Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt.
- Inlandsflüge buchen wir nur in Ausnahmesituationen, Auslandsreisen finden nicht statt.
- Mit Ausnahme der FAPIQ, die im Flächenland Brandenburg mobil sein muss, haben wir keine Dienstwagen.
- Verpflegungen sind bei unseren Veranstaltungen vegetarisch bzw. vegan.
- Seit 2023 setzen wir verstärkt den inhaltlichen Schwerpunkt „Klima und Gesundheit“ um.

Zu unserem Sozialprofil gehören:

Gesundheit Berlin-Brandenburg als familienfreundlicher Arbeitgeber:

- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns wichtig. Das zeigt sich auch daran, dass alle Mitarbeitenden aus der Elternzeit zu uns zurückkehren.
- Zukünftig ist die Erlangung eines Zertifikats „Familienfreundliche Arbeitgebende“ in Planung.
- Wir bieten weitestgehend flexible Arbeitszeiten an.
- Wir ermöglichen eine weitestgehend freie Einteilung von Tagen im mobilen Arbeiten.

Wertschätzendes Miteinander:

- Das Führungsverständnis im Verein ist geprägt durch eine Open-Door-Policy.
- Mitarbeitendengespräche finden regelmäßig statt.
- Bei Problemen können sich Mitarbeitende an unseren Betriebsrat wenden.
- Auch das Thema Gleichberechtigung der Geschlechter ist uns wichtig. Die Leitungsebene ist mindestens paritätisch oder überwiegend mit Frauen besetzt. Auch durch die Nutzung geschlechtersensibler Sprache in Wort und Schrift verleihen wir diesem Verständnis Ausdruck.
- Wir rufen dazu auf, sich unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Religionszugehörigkeit, Behinderung oder Alter auf offene Stellen zu bewerben.

- Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb der Arbeitszeit werden unterstützt und teilweise finanziert.
- Bei der Arbeitsplatzausstattung in den Geschäftsstellen beachten wir ergonomische Anforderungen. Insgesamt wird BGF/BGM-Prozessen im Rahmen eines bereichsübergreifenden Gremiums viel Aufmerksamkeit geschenkt, um die Gesundheit unserer Mitarbeitenden aktiv zu fördern.
- Wir bezahlen in Anlehnung an den TV-L auf einem für NGOs guten Niveau.
- Einmal jährlich findet eine Mitarbeitendenversammlung statt, möglichst in Präsenz. Darüber hinaus veranstalten die einzelnen Bereiche Teamtage.
- Nach Rücksprache können Tiere an den Arbeitsplatz mitgebracht werden.

Transparenz nach innen und außen:

- Über die aktuellen Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Vereins werden alle Mitarbeitenden regelmäßig über Teams-Infokanal informiert.
- Die Orientierung am Social Reporting Standard macht unsere Strukturen und Arbeitsprozesse nach außen und innen transparenter. In 2023 traten wir der Initiative Transparente Zivilgesellschaft bei.
- Rollenbeschreibungen und Stellenprofile werden sukzessive definiert und an sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst.
- Einarbeitungsprozesse finden mit klaren Zuständigkeiten statt.

Satzungszweck von Gesundheit Berlin-Brandenburg ist die Förderung der Gesundheit der Bevölkerung (§ 52 Abs. 2 S.1 Nr.3 AO – Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der Gesundheitspflege). Dies umfasst insbesondere die Herstellung und Verbesserung der infrastrukturellen Bedingungen der Gesundheit und Gesundheitspflege. Die Zwecke des Vereins sind in §3 der Satzung festgehalten, die Sie unter www.gesundheitbb.de/ueber-uns/satzung einsehen können.

Buchführung und Rechnungslegung

Für unsere Buchführung ist unsere Stabstelle Verwaltung unter der Leitung von Sandra Heise zuständig. Die Stabstelle ist unterteilt in die Bereiche Sekretariat, Personal, Zuwendungen und Buchhaltung. Gesundheit Berlin-Brandenburg arbeitet nach dem Prinzip der doppelten Buchführung.

Als eingetragener Verein des bürgerlichen Rechts im Sinne der §21 BGB unterliegt Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. nicht der gesetzlichen Verpflichtung zur Aufstellung eines Jahresabschlusses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 238 ff. HGB, des Steuerrechts und der Vereinssatzung. Die Erstellung der Jahresabschlüsse erfolgt in Anlehnung an die Vorschriften des HGB.

Die Jahresabschlüsse werden von einem externen Dienstleister, der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft Mazars GmbH & Co. KG unter Beachtung des IDW-Standards „Grundsätze für die Erstellung von Jahresabschlüssen“ (IDW S 7) erstellt. Der Jahresabschluss 2023, bestehend aus Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, wurde im November 2025 durch den Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg gebilligt. Der Jahresabschluss 2024 wird derzeit erstellt. Deshalb können Aussagen zum Berichtszeitraum nur teilweise getroffen werden. In der Vergangenheit ist der Verein seinen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachgekommen.

Vermögensrechnung

Aktiva	Stand 31.12.2022	Stand 31.12.2023	Stand 31.12.2024 vor Steuern
A. Anlagevermögen	126.646,00 €	138.811,33 €	126.646,00 €
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00 €	0,00 €	0,00 €
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	74.704,00 €	98.015,33 €	74.704,00 €
2. Geleistete Anzahlungen	0,00 €	0,00 €	0,00 €
II. Sachanlagen	51.942,00 €	40.796,00 €	51.942,00 €
B. Umlaufvermögen	1.603.685,06 €	1.331.643,68 €	1.349.611,02 €
I. Forderungen, sonstiges Vermögen	328.467,14 €	477.606,65 €	246.464,84 €
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	1.275.217,92 €	854.037,03 €	1.103.146,18 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	732,50 €	205,00 €	1.759,80 €
Summe Aktiva	1.731.063,56 €	1.470.660,01 €	1.478.016,82 €

Passiva	Stand 31.12.2022	Stand 31.12.2023	Stand 31.12.2024 vor Steuern
A. Eigenkapital	428.097,27 €	456.880,49 €	474.753,05 €
I. Rücklagen	3.360,00 €	3.360,00 €	3.360,00 €
II. Ergebnisvorträge	424.737,27 €	453.520,49 €	471.393,05 €
B. Sonderposten für zuwendungsfinanziertes Anlagevermögen	115.325,01 €	116.241,01 €	115.325,01 €
C. Rückstellungen	68.167,55 €	95.460,28 €	119.052,17 €
I. Steuerrückstellungen	6.518,55 €	7.962,98 €	7.343,92 €
II. Sonstige Rückstellungen	61.649,00 €	87.497,30 €	111.708,25 €
D. Verbindlichkeiten	1.119.473,73 €	802.078,23 €	768.886,59 €
Summe Passiva	1.731.063,56 €	1.470.660,01 €	1.478.016,82 €

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen

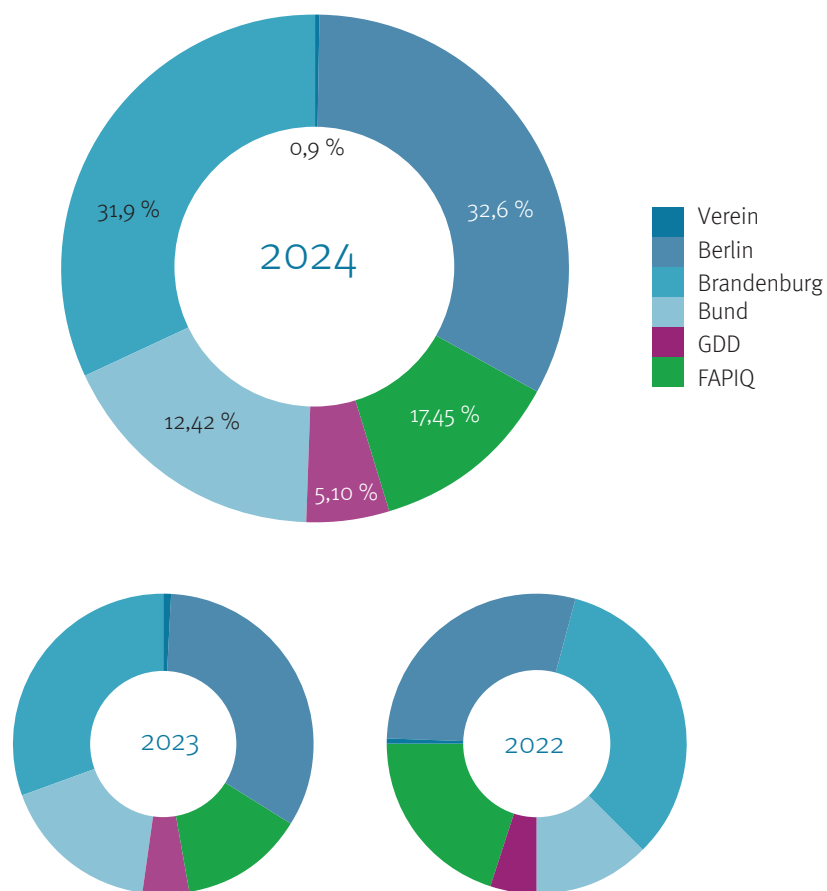
Einnahmen	2022	2023	2024 vor Steuern
Erträge aus Drittmittelprojekten	5.105.712,63 €	5.104.173,53 €	6.391.378,18 €
Umsatz-Erlöse	583.746,11 €	745.347,47 €	819.424,73 €
Erbschaften	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Mitgliedsbeiträge	43.960,93 €	39.520,82 €	42.270,81 €
Sonstige Einnahmen (z.B. TN-Beiträge)	634.855,40 €	906.783,28 €	96.440,27 €
Spenden	650,00 €	270,00 €	7.807,00 €
Summe Einnahmen	6.368.925,07 €	6.796.095,10 €	7.357.320,99 €

Ausgaben

Ausgaben	2022	2023	2024 vor Steuern
Projektkosten	1.844.388,09 €	1.863.918,31 €	1.979.261,26 €
Personalkosten	4.144.968,25 €	4.495.089,59 €	4.800.731,73 €
Abschreibungen	69.037,80 €	68.335,46 €	117.223,69 €
Übrige Aufwendungen	309.769,20 €	332.457,28 €	423.764,34 €
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.545,17 €	17,00 €	94,35 €
Ertrag- und sonstige Steuern	5.897,80 €	7.528,24 €	14.426,23 €
Sonstige Steuern	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Summe Ausgaben	6.375.606,31 €	6.767.311,88 €	7.335.501,60 €
Jahresergebnis	6.681,24 €	28.783,22 €	21.819,39 €

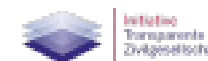
Der Verein verwaltet treuhänderisch Mittel der Krankenkassenverbände im Rahmen des Projekts „Brandenburger Gruppenprophylaxe“. Der Verein richtete für diese Gelder ein treuhänderisches Bankkonto ein. Das Treuhandverhältnis wird nicht im Jahresabschluss des Vereins ausgewiesen. Der Bankbestand des Treuhandkontos beläuft sich Ende 2024 auf 2.135,50 Euro.

Aufteilung der Projektmittel



Bereich	Verein	Berlin	Bund	GDD	FAPIQ	Brandenburg
Summe Einnahmen 2022	0,9%	33,5%	10,8%	5,0%	17,8%	32,0%
Summe Einnahmen 2023	0,93%	32,96%	13,53%	5,05%	17,01%	30,51%
Summe Einnahmen 2024	0,52%	32,6%	12,42%	5,10%	17,45%	31,9%

Zehn Punkte für mehr Transparenz



Der Beitritt zur Initiative Transparente Zivilgesellschaft in 2023 war ein bedeutender Meilenstein für den Verein, der 2021 zusammen mit der Erstellung unseres ersten Wirkungsberichtes angestoßen wurde.

Das zivilgesellschaftliche Bündnis, welches 2010 auf Initiative von Transparency International Deutschland e.V. gegründet wurde, definiert zehn grundlegende Punkte, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte.

Unsere 10 Punkte zur Transparenz finden sich hier:

<https://www.gesundheitbb.de/ueber-uns/transparenz>.

Personalprofil

Angaben in Köpfen (im Durchschnitt pro Monat)	2022	2023	2024
Anzahl der Mitarbeitenden	96,58	96,33	100,91
davon SV-pflichtig	84	84	89,5
davon studentische Mitarbeitende	10	9,5	9,3
davon Praktikant*innen	2,58	2,25	1,75
Minijobber*innen	0	0,58	0,33

Dank an unsere Förderer und Kooperationspartner

Gesundheit Berlin-Brandenburg bedankt sich für die wichtige Unterstützung bei ihren starken und verlässlichen Partner*innen. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir uns nachhaltig für die Stärkung von Prävention und die Verbesserung gesundheitlicher Chancen in der Region und bundesweit einsetzen können!



Wir.Wirken.Gemeinsam.